

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wt. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-86
Schriftleitung Nr. 108-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeit-suchende Verpflüchtungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T.wo Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Paul-Boncour erklärt:

Paris zu Besprechungen bereit

Die erste offizielle Antwort auf die deutschen Verhandlungsvorschläge

Paris, 14. November.

Der französische Außenminister Paul-Boncour hielt am Dienstag nachmittag in Beantwortung der außenpolitischen Interpellationen eine anderthalbstündige außenpolitische Rede, die ziemlich alle Gebiete der französischen Außenpolitik streifte, vor allem die Abrüstungsfrage, Frankreichs Verhältnis zum Völkerbund, die Beziehungen zu Deutschland.

Paul-Boncour sagte einleitend, daß die gegenwärtigen Ereignisse objektiv betrachtet werden müßten, ohne daß man die Kraft und die Freunde Frankreichs vergesse. Die Kräfte, auf die die französische Annäherungspolitik gerechnet habe, seien in Deutschland durch die nationale Revolution vernichtet. Man müsse dem Rechnung tragen. Welcher Art aber auch die Versicherungen seien, die von der anderen Seite des Rheins im Sinne der Friedensbereitschaft gegeben würden — die Konzeption, die gegenwärtig die deutsche Außenpolitik beherrsche, vor allem die grenzenlose Verherrlichung des nationalen Gefühls — schaffe Gefahren, gegen die die benachbarten Völker nicht anders könnten, als sich heizigen zu sichern. Das solle sie aber nicht daran hindern, jeden greifbaren und neuen Vorschlag, der ihnen unterbreitet werden sollte, zu prüfen.

Deutschlands Nachbarn sind „beunruhigt“

Auf die Interpellation über angebliche deutsche Aufrüstung eingehend, machte Paul-Boncour einige Vorbehalte zu dem von seinen Vorrednern genannten Ziffern, behauptete aber,

daß Deutschland unbestreitbar seine Aufrüstung beschleunigt habe.

Es sei also nicht zu verwundern, wenn die Nachbarn beunruhigt seien. Paul-Boncour bemühte sich jedoch, die Frage zu beantworten, was Frankreich im Hinblick auf diese Tatsache getan habe und was es zu tun beabsichtige. In erster Linie schilderte er die Bemühungen Frankreichs auf der Abrüstungskonferenz und erklärte, zur Rechten gewandt, man habe sich in Frankreich über die französische Abrüstungsbereitschaft (?) beschwert. Welche Regierung aber hätte sich dem Zutritt der Abrüstungskonferenz widersetzen können, von der alle Völker eine neue Sicherheit erwarteten? Die Sicherheit entspringe dem Verhältnis der Kräfte.

Wenn Deutschland aufrüste, was würde dann mit der Überlegenheit Frankreichs werden? Wenn Deutschland aufrüste, würde Frankreich auch aufrüsten müssen und das würde zum Wettwüsten führen.

Man habe wählen müssen zwischen einer Politik der Gewalt und einer Politik der Zusammenarbeit. Frankreich habe gewählt, sich für die Zusammenarbeit, der es so viele Opfer gebracht habe, nicht nur ein leeres Wort bleibe.

Frankreich bleibe, indem es für die Fortsetzung der Abrüstungskonferenz eintrete, dem einzigen Wege treu, der zu einer Einigung der Mächte führen könne. Die französischen Vertreter hätten die Erreichung der Kontrolle als Vorbedingung für alle von Frankreich zugehenden Abrüstungsbestimmungen gefordert.

Für ein unabhängiges Österreich

Im weiteren Verlauf verteidigte Paul-Boncour den Bierer-Pakt gegen die Anwürfe, indem er auf die Besserung des italienisch-französischen Verhältnisses hinwies und verwahrte sich dagegen, daß der Bierer-Pakt den Beziehungen Frankreichs zur Kleinen Entente und zu Polen abträglich gewesen sei. Nach einem Hinweis darauf, daß Frankreich die Bedeutung des Donauproblems erkenne, erinnerte der Außenminister an die französische und die italienische Denkschrift, die Elemente einer wirklichen Lösung enthalte.

In Übereinstimmung mit Italien und Südslawien betrachte Frankreich die Unabhängigkeit Österreichs als ein wesentliches Element des gleichberechtigten Mitteleuropas. Auf die Besserung der Beziehungen zu Rußland

eingehend, erklärte Paul-Boncour, es gehe alles, um den mit Rußland unterzeichneten Pakt zu erweitern.

Ueber die Beziehungen zu Deutschland

Gegen Schluß dieser von der Kammer mit geteilten Gefühlen aufgenommenen Uebersicht ging Paul-Boncour auf die Frage der künftigen Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen ein. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf einer Einkreisungspolitik gegen Deutschland. Frankreich bemühe sich nur, für den Frieden zu arbeiten.

Paul-Boncour betonte Frankreichs Verhandlungsbereitschaft mit Deutschland, wobei er allerdings unterstrich, daß das Ergebnis im Rahmen des Völkerbundes liegen müsse. Wenn man eine diplomatische Vorbereitung der Verhandlungen wünsche, so sei er, Paul-Boncour, nicht dagegen. Frankreich habe einen Botschafter in Berlin und Deutschland einen in Paris. Jeder Vorschlag, der auf diesem Wege überbreitet würde, würde bereitwillig geprüft werden.

Hitler habe erklärt, daß Deutschland und Frankreich nichts trenne, außer das Saargebiet. Paul-Boncour ergänzte diesen Standpunkt, indem er erklärte: Selbst das Saargebiet trenne die beiden Länder nicht. Zur Begründung dieses Standpunktes wies er darauf hin, daß das Saargebiet internationaler Boden (!) sei und unter der Kontrolle des Völkerbundes stehe.

Der Eindruck in London

London, 14. November.

Die Bemerkung Paul-Boncours, daß Frankreich zu diplomatischen Besprechungen mit Deutschland bereit sei, ist in London mit großem Interesse, aber auch mit einer gewissen Reserve aufgenommen worden, da man hier noch keinen Anhalt dafür hat, wie die Eröffnung der Verhandlungen stattfinden soll, und da man auch noch keineswegs von ihrem endgültigen Erfolg überzeugt ist. Es wird jedoch anerkannt, daß die von der Reichsregierung gemachten Anregungen einen ersten Erfolg erzielt haben.

Direkte deutsch-französische Verhandlungen?

Französisches Für und Wider

Paris, 14. November.

Auf die von allen Seiten gestellte Frage, was nun werden solle, mehrten sich die Antworten in der Richtung einer unmittelbaren Fühlungnahme mit Deutschland, um auf dem Wege direkter Verhandlungen zu versuchen, die Lage zu klären. Nachdem sich bereits der „Matin“ un-zweideutig für diese Lösung eingesetzt hat, betont am Dienstag auch der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal“, daß solche Besprechungen unter vier Augen zwar gefährlich seien, daß sie aber den großen Vorteil hätten, Aufklärung darüber zu schaffen, was Deutschland unter Gleichberechtigung verstehe. Frankreich dürfe allerdings derartige Besprechungen nur in voller Übereinstimmung mit seinen Freunden vornehmen und müsse in Betracht der Tatsache, daß es einen gefährlichen Mann als Partner habe, die Hand stets in der Nähe der Revolver-tasche haben. Der „Petit Parisien“ will die Initiative für die Verwirklichung der Gleichberechtigung Deutschland über-lassen. Die Reichsregierung müsse erklären, wie sie diese Gleichberechtigung zu verwirklichen gedenke. Man müsse die Grundsätze, die das deutsche Volk nicht habe ablehnen können, nunmehr auf den Boden der Wirklichkeit über-tragen.

Neben diesen mehr oder weniger zustimmenden Erklärungen für eine direkte deutsch-französische Aussprache verdient ein Artikel Beachtung, in dem der Präsident des auswärtigen Ausschusses des Senats Henry Beranger am Dienstag in der „Agence Economique et Financiere“ gegen eine solche Aussprache Stellung nimmt. Beranger

Der Staatspräsident im Rundfunk

Wie wir am Sonntag berichtet haben, ist die geplante Rundfunkansprache des polnischen Staatspräsidenten an die Polen in Amerika wegen mäßiger Witterungsverhältnisse nicht zustande gekommen. Wie wir jetzt erfahren, wird der Versuch in den nächsten Tagen noch einmal un-ternommen werden.

Und immer noch Orden

Die letzte Ausgabe des „Monitor Polski“ bringt die Namen von 65 Personen, denen Orden und Ehrenzeichen verliehen worden sind.

„Kosciuszko“ rettet „Horst Wessel“

PAT. Warschau, 14. November.

In den heutigen Morgenstunden rettete der polnische Dampfer „Kosciuszko“ der Gdingen—Amerika-Linie die 12 Mann starke Besatzung des sinkenden deutschen Fisch-dampfers „Horst Wessel“. Die deutschen Fischer wurden von dem polnischen Dampfer, der sich auf der Fahrt nach Kopenhagen befand, übernommen.

Das Unglück ereignete sich auf der Höhe von Sütlund, 30 Seemeilen nördlich von Skagen.

Aus weiteren Meldungen der Polnischen Telegrafent-agentur ist folgendes zu ersehen: Der Kapitän des „Kos-ciuszko“ schickte einen Schiffsingenieur an Bord, der den „Horst Wessel“ auf die Seetüchtigkeit untersuchte. Da das Ergebnis der Überprüfung befriedigend lautete, blie-ben 1 Offizier und 4 Mann an Bord und hielten die pol-nische Flagge. Der Kapitän erklärte den Dampfer nach Seerecht als „Niemandseigentum“ und ließ ihn ins Schlepptau nehmen. Angesichts der bewegten See wurde diese Besatzung dann wieder eingezogen. Der deutsche Dampfer sank einige Minuten später, nachdem die pol-nischen Matrosen ihn verlassen hatten.

Der „Kosciuszko“ setzte dann seine Fahrt nach Ko-penhagen fort.

Beschlagnahmt

Gestern wurde die „Freie Presse“ beschlagnahmt wegen des Kommentars zum Bericht über die Investitions-Bons. Das ist die 22. Konfiszierung in diesem Jahr. Wie fer-tigten sofort eine Neuauflage des Blattes unter Fortset-zung der beanstandeten Stellen an.

New York, 14. November

„New York Times“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht ihres Pariser Vertreters, wonach der gewaltige Wahlsieg Hitlers auch die deutsch-französischen Beziehungen einer Veränderung unterwerfen werde. Es werde zugegeben, daß das nationalsozialistische Deutschland künftighin nicht mehr so behandelt werden könne, wie das besetzte Deutsch-land von 1918.

Kabinett Duca in Rumänien

Parlament aufgelöst. — Neuwahlen. — Titulescu bleibt Außenminister

Bukarest, 14. November.

Die neue Regierung ist gebildet und setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident: Duca, Außenminister: Titulescu, Kriegsminister: General Uica, Innenminister: Incule, Finanzminister: Dinu Bratianu,

Justizminister: Victor Antonescu, Ackerbauminister: Ciopaiaru, Verkehrsminister: Franasovici, Arbeitsminister: Dimitriu, Handelsminister: Tatarescu, Unterrichtsminister: Dr. Angelescu.

Auch wurde ein neues Ministerium, das Ministerium für Kriegsausrüstung, eingerichtet, dessen Leiter General Angelescu ist.

Bukarest, 14. November.

Das rumänische Parlament, das eigentlich am Dienstag eröffnet werden sollte, wird aufgelöst und es werden Neuwahlen ausgeschrieben.

Der neue Ministerpräsident Duca wird abends die

Vertreter der Presse empfangen und sein Programm bekanntgeben.

Die innerpolitische Lage in Rumänien hatte sich in der letzten Zeit erheblich zugespitzt. Für den 14. November, den Tag der Parlamentseröffnung, waren Kundgebungen geplant, die die Ultras unter Führung von Duca veranstalten wollten. 100 000 Leute, vor allem Bauern, sollten an diesem Tage nach Bukarest marschieren, um gegen die Regierung zu demonstrieren. Die Regierung Bajda-Boevod erließ ein Verbot des geplanten Bauernmarsches.

Gestern ist der Führer der Liberalen Partei, Duca, mit der Leitung der Regierungsgeschäfte betraut worden. Der innere Grund der rumänischen Krise war der, daß das Kabinett Bajda-Boevod es nicht vermocht hatte, die finanzielle Lage des Staates zu bessern.

Englische Rüstungszunahme 58 Prozent

Weitere Stimmen aus der englischen Abrüstungsdebatte.

London, 14. November.

Im weiteren Verlauf der Abrüstungssprache im Unterhaus sagte der liberale Führer Sir Herbert Samuel, es sei wichtig, daß die Staaten ein Angebot an Deutschland machten, von dem man wirklich erwarten könne, daß es Deutschland annehme. — Der konservative Lord Winterton setzte sich für eine deutsch-französische Verständigung ein.

Der radikale Sozialistenführer Sir Stafford Crips erklärte, daß die Behauptungen der englischen Regierung, England habe seit dem Kriege abgerüstet, unrichtig seien. Im Gegenteil hätten

die englischen Rüstungsausgaben seit dem Krieg um rund 58 v. H. zugenommen,

wodurch die Schlagkraft des englischen Heeres erhöht worden sei. Er glaube, daß die Politik der englischen Regierung zum Krieg und nicht zum Frieden führen würde.

Die Aussprache wurde von Außenminister Sir John Simon abgeschlossen, der zunächst die Erklärungen von Sir Stafford Crips über die Erhöhung der engl. Rüstungsausgaben zurückzuweisen. Simon gab zwar zu, daß z. B. die engl. Rüstungen im Jahre 1933 zahlenmäßig bedeutend höher seien als die des Jahres 1914. Wenn man jedoch die Geldentwertung in Rechnung bringe, seien sie bedeutend niedriger. Die Abrüstungsvereinbarung, die die englische Regierung zu erzielen suche, so erklärte Sir John Simon, sei

eine der kompliziertesten Aufgaben in der Welt, da sie für 65 Staaten annehmbar sein müsse. Es sei falsch, wenn man erkläre, daß England versuche, Deutschland eine sogenannte Probezeit aufzuzwingen. Sämtliche anderen Staaten wären durch die Deutschland angebotenen Bedingungen gebunden gewesen. „Wir hoffen und wir hoffen immer noch, durch eine Vereinbarung eine dem deutschen Stand so nahe wie möglich kommende Rüstungsherabsetzung sicherzustellen und ich hoffe, daß diese Annäherung an den deutschen Stand sehr nahe sein wird.“

Henderson wird der Abschied von Genf schwer

Genf, 14. November.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, beantwortete heute Pressevertretern gegenüber Fragen über die Gerüchte, daß er sein Amt als Präsident der Abrüstungskonferenz niederzulegen beabsichtige. Die Zusammenkünfte vom Freitag und Sonnabend hätten ihn peinlich berührt. Er erhalte nicht die notwendige Unterstützung. Er könne unter diesen Umständen nicht auf unbestimmte Zeit in Genf bleiben. Wenn sich kein Wille zeige, tatsächlich Fortschritte zu verwirklichen, sei er gezwungen, sein Mandat als Präsident der Abrüstungskonferenz dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen.

Sodann wurde ein Kabinettsbeschluss herbeigeführt, wonach Vizekanzler v. Papen zum Saarbevollmächtigten der Reichsregierung ernannt wird. Als solchem werden Vizekanzler v. Papen die Sachbearbeiter der Saarfragen in den einzelnen Ministerien unterstellt, und er hat das Recht des unmittelbaren Geschäftsverkehrs in diesen Angelegenheiten.

Der Reichskanzler Ehrenbürger der Stadt Berlin

n. Berlin, 14. November.

Eine städtische Delegation hat heute vormittag dem Reichskanzler die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Berlin überreicht. Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Sahm und der Überreichung der Urkunde dankte der Kanzler in herzlichen Worten: Diese Ehre sei ihm eine besondere Freude, da er stets ein starkes Interesse an der Fortentwicklung der Reichshauptstadt befundet habe und dieses Interesse auch in Zukunft tätig zum Ausdruck bringen werde.

Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit in Deutschland

Berlin, 14. November.

Im „Reichsgesetzblatt“ wird der Wortlaut der geänderten Militärstrafgerichtsordnung veröffentlicht. Ein zur Militärstrafgerichtsordnung erlassenes Einführungs-gesetz bestimmt u. a., daß die Militärgerichtsbarkeit am 1. Januar 1934 wieder allgemein eingeführt wird.



76 Seiten stark, mit Wochensprogrammen, vielen Bildern und Artikeln

Die bestausgestattete und inhaltreiche Deutsche Funkzeitung

Vierteljahrsabonnemet Zk. 9,75,

Einzelheft 75 Groschen.

Probenummer von „Libertas“ G. m. b. H.

Lodz Piotrkowska 86.

Völkerbund und Nationalitätenfrage

D. A. I. „Der Auslandsdeutsche“, die Zeitschrift des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart, veröffentlicht bedeutende Ausführungen eines in der deutschen Volksgruppenbewegung führenden Politikers, denen wir Nachstehendes entnehmen:

Der Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund wurde innen- und außenpolitisch nicht zuletzt auch mit der Notwendigkeit, im Rahmen des internationalen Minderheitenschutzes für die deutschen Volksgruppen einzutreten, begründet. Das Reich übernahm mit der damaligen Erklärung gegenüber den Auslandsgruppen des deutschen Volkes nicht geringe Aufgaben. Beim Austritt Deutschlands aus dem Genfer Forum — dem Parlament der Staatsregierungen, das man im deutschen Sprachgebrauch zu Unrecht Völkerbund genannt hat — stand die Verweigerung der Abrüstung und die Tendenz zur Verewigung der wehrpolitischen Rechtsungleichheit so stark im Vordergrund, daß eine Aufzählung der sonstigen Enttäuschungen, die Genf in seiner bisherigen Entwicklung bedeutet hat, fortfiel. Wäre eine Begründung über das Abrüstungsproblem hinaus in Frage gekommen, so hätte das Nationalitätenproblem wohl in vorderster Reihe gestanden. Von einer Lösung ist es heute mehr denn je entfernt, und wo sich Fortschritte zeigen, erfolgten sie nicht aus dem Willen oder gar unter dem Druck der Genfer Organisation.

Hätte Deutschland, wie das wohl im gegebenen Zusammenhang gar nicht in Frage kam, seinen Austritt aus dem Völkerbund auch mit dessen Verträgen auf anderen Gebieten als auf dem der Abrüstung begründet, — alle Minderheiten Europas, unabhängig von ihrer Volkszugehörigkeit, hätten Zeugnis dafür ablegen können, daß die vom Reich an dem Verfall des Völkerbundes in der Ausübung seiner Garantiepflichten zugunsten der Minderheiten geübte Kritik hundertfältig begründet war.

Das Sündenregister, das hierbei inschwerer aufzuzeichnen wäre, ist nicht gering. Es seien einige der wesentlichsten Mängel gerade im Zusammenhang mit der nunmehrigen Entwicklung in Erinnerung gebracht. Man hat die Abteilung des Sekretariats für die Minderheitenfragen die Dunkelkammer des Völkerbundes genannt. Das Verfahren hat praktisch jegliche Öffentlichkeit ausgeschaltet, was alljährlich nicht nur von Deutschland, sondern auch von England, Norwegen, Spanien, Kanada und anderen Staaten ohne Erfolg gerügt worden ist. Es ist die erstmalig von dem kanadischen Senator Danburand und von Stresemann geforderte permanente Minderheitenkommission, ein beratendes Sachverständigenorgan, stets konsequent abgelehnt worden. Eine Einrichtung, die man für über 40 Millionen Minderheiten Europas verweigerte, hat man nunmehr in abgewandelter Form auf das bei diesem Vergleich weit geringfügigere Problem der jüdischen Emigration anzuwenden für zweckmäßig und zulässig erachtet. Die Verschleppung der Verhandlung von Beschwerden im Völkerbundsverfahren ist sprichwörtlich geworden. Die Information der Dreierkomitees auch durch die Petenten und nicht nur durch die Regierungen blieb ein Ausnahmefall, der nur bei besonders großem Zeit- und Kraftaufwand einzelner Petitionäre durchgesetzt werden konnte. Abseits und unabhängig von konkreten Beschwerden übte der Völkerbund keinerlei selbsttätige Beobachtung des Einhaltens der Minderheitenschutzverträge aus. Eine generelle Garantiepflicht, wie sie im ersten Absatz des Artikels 12 ihm auferlegt worden ist, hat der Völkerbund nicht ausgeübt, etwa Informationen gesammelt, um damit den Mitgliedern des Rates die Möglichkeit zu bieten, sich ein Bild von der Einhaltung der Verträge zu machen. Die Verhandlungen liefen immer so, daß zunächst die politische Zweckmäßigkeit einer Stellungnahme und dann erst die Rechtsfrage der Verletzung des Vertrages beurteilt wurde, — anstatt umgekehrt vorzugehen.

Im Endergebnis ist es dem Völkerbund als dem mit absoluten Monopolrechten ausgestatteten Garant des Minderheitenschutzes, von kaum nennenswerten Ausnahmen abgesehen, überhaupt nicht gelungen, zu der Wiedergutmachung unermesslicher, den Minderheiten zugefügter Schäden seinerseits etwas beizutragen. Von den Millionen Hektar fortgenommenen Landes aus der Hand der Minderheiten zwecks Verteilung an Angehörige des staatsverwaltenden Volkes, von den hunderttausenden fortgenommener Schulen und mehreren tausend enteigneter Kirchen Eigentümern zurückgeführt worden. Der offen zugegebene oder mehr oder weniger geschickt verschleierte Kampf um die Assimilierung der Minderheiten, die Entnationalisierungspolitik, wie sie von beinahe allen europäischen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes betrieben worden ist, hat im Rate neben der ausgesprochenen Unterstützung durch Staatsmänner, wie z. B. Politis oder Chamberlain, bestenfalls nur ein Lippenbekenntnis zugunsten der „heiligen Rechte“ zutage gefördert.

Es ist also diese Tätigkeit des Völkerbundes, zu der der letzte Nationalitätenkongreß in Bern (September 1933) nur zu sagen hatte, es liege keine Veranlassung vor, die scharf kritische Einstellung des Kongresses auch nur in einem Punkt zu ändern, bestimmt kein Ruhmesblatt des Genfer Staatenparlamentes.

Staaten vergehen, Völker überdauern sie. Der Kampf wird in eine neue Phase treten, aber nicht abgelehnt. Der Bewußtseinsgrad des Wertempfindens von Volk und Volkstum ist ein im Vergleich zur Vorkriegszeit wesentlich erhöht. Das gilt nicht nur für die Deutschen, das gilt auch für alle anderen Völker und Erdteile. Ein deutsches Reich, das sich bewußt und nicht nur zugunsten seiner eigenen Volksgenossen, sondern um eine bessere Ordnung der Völkerbeziehungen herbeizuführen, für die Volkstumsrechte, für die eigene Kultur der Volksgruppen einzusetzen

Kundgebung von Häftlingen

Die Rattowitzer „Polonia“ meldet:

„Am vergangenen Sonnabend brach im Sosnowicer Gefängnis in der Tomarowastraße eine Revolte der Häftlinge aus, die plötzlich Lärm erhoben und Rufe ausbrachten, wobei man den Ruf: „Wir fordern Amnestie für alle Häftlinge!“ deutlich heraushörte. An der Demonstration nahmen trotz der Gegenmaßnahmen des Gefängnispersonals etwa 30 Häftlinge teil. Die Gefängnisverwaltung forderte polizeiliche Hilfe an, in der Zwischenzeit gelang es jedoch, die Schreienden zu beruhigen. Am Sonntag wiederholten sich diese Szenen und dauerten erheblich länger. Im Gefängnis erschien Polizei und unterdrückte die Revolte. Die Rufe und der Lärm waren bis auf die Straße zu hören, wo sich Gruppen ansammelten, die jedoch von der Polizei verstreut wurden.“

Zweigorganisation des zionistischen Weltverbandes auch in Polen

Zusammenfassung der Kräfte

In Warschau wurde eine Tagung der Vertreter verschiedener zionistischer Organisationen in Polen beendet, an der u. a. auch Nachum Sokolow, der Präsident der zionistischen Welt-Organisation, teilgenommen hat. Im Verlaufe der Beratungen wurde beschlossen, eine neue Partei der Zionisten in Polen zu gründen, die eine Zweigorganisation der zionistischen Welt-Organisation bilden würde.

Die Neugründung dürfte aus dem Bestreben heraus erfolgen sein, die Einzelkräfte zu sammeln und die in Polen lebenden Zionisten in engsten Kontakt mit der Welt-Organisation zu bringen. Zu welchem Zweck diese Zusammenfassung vorgenommen wird, kann nicht unklar sein.

Das Reichskabinett ehrt den Kanzler

Berlin, 14. November.

In der Sitzung des Reichskabinetts hielt vor Eintritt in die Tagesordnung Vizekanzler v. Papen eine Ansprache an den Reichskanzler, in der er diesen als den Führer Deutschlands herzlich feierte.

Reichskanzler Adolf Hitler dankte in bewegten Worten den Mitgliedern des Kabinetts, die sich in einer spontanen Kundgebung von den Plätzen erhoben hatten, für die treue Mitarbeit und das unerschütterliche Vertrauen, das man ihm in den verflochtenen Monaten entgegengebracht habe.

bereit ist, wird auch außerhalb des Genfer Forums in der Lage sein, eine Sendung zu tragen.

Die Daseinsberechtigung des Völkerbundes ist häufig angezweifelt worden. Der Austritt Deutschlands hat die Frage zu einer noch eindringlicheren gestaltet. Von Seiten des Nationalitätenkongresses, dem Zusammenschluß von nicht weniger als 14 Völkern, ist schon vor mehreren Jahren darauf verwiesen worden, daß wohl kein Aufgabenfeld einen für den Völkerbund so aussichtsreichen Prüfstein seiner Bewährung darstelle, wie gerade die Behandlung der Minderheitenfrage, einer Frage, die nicht nur die heiligsten Rechte, nämlich die des Volkstums, berührt, sondern auch für Krieg und Frieden in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Diese Mahnung gilt doppelt für die kommenden Zeiten, wo die Initiative Deutschlands sowohl im Grundsätzlichen wie auch in der praktischen Arbeit fehlen wird.

Für die Herrschaft der Wahrheit

Mundfunkrede an die evangelischen Auslandsdeutschen.

Am 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers richtete der Reichsbischof durch den Rundfunk eine Ansprache an die deutschen Stammes- und Glaubensbrüder in Nord- und Südamerika. Der Reichsbischof begann mit einem Hinweis auf die Bedeutung dieser Stunde, in der zum ersten Male seit Luthers Tagen ein deutscher Reichsbischof unmittelbar zu seinen Glaubensgenossen in der Welt spreche, und ging dann auf den inneren Glaubenskampf Luthers ein. Der Reichsbischof schloß mit einem Appell an die Christenheit der Welt: „Wenn jetzt die Menschen und Völker sich erregen und über die lebensnotwendigen Dinge ihres Daseins diskutieren, so soll die Christenheit und jeder verantwortliche Christenmensch den Mut aufbringen zu erkennen, daß des Heilands Wort in Geltung bleibt. Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht. Das will sagen: Es geht in Zukunft darum, ob im Leben der Völker die Güte herrschen soll oder die Wahrheit. Wäre jeder Christenmensch an der Stelle, wo er gerade steht, ein ehrlicher innerer Kämpfer um die Wahrheit Gottes, dann würden viele Mißverständnisse, die jetzt Menschen und Völker vergiften, bald überbrückt sein. In diesem Sinne soll gerade Luthers Geburtstag uns ein Weck- und Mahnruf werden.“

Botschafter Nadolny nach Moskau

Berlin, 14. November.

Botschafter Nadolny ist am Dienstagabend abgereist, um seinen neuen Botschafterposten in Moskau anzutreten. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Abschied u. a. einige von der Berliner russische Botschaft, der türkische Botschafter Kemal Eddin Sama Pascha mit verschiedenen Herren der türkischen Botschaft und der türkischen Handelskammer (Nadolny war vorher Botschafter in der Türkei), ferner waren von der früheren deutschen Abordnung aus der Abrüstungskonferenz Admiral v. Greitag, Staatssekretär v. Rheinbaben, Geheimrat Frowein und Legationsrat Schwendemann und einige Herren des auswärtigen Amtes erschienen.

Für die Wiederherstellung der gebührenden Stellung Deutschlands

Eine englische Stimme

London, 14. November.

In einem bemerkenswerten Artikel stellt die „Times“ einleitend fest, daß Hitler jetzt mehr denn je der bevollmächtigte Vertreter der Deutschen vor der Welt sei und gibt dann eine zum Teil sehr stark tendenziös gefärbte Darstellung der letzten Entwicklung. Früher oder später müsse Hitler versuchen, die Rüstungsgleichberechtigung und einen im Verhandlungswege zu erzielenden neuen Frieden, der anstelle des Diktatfriedens von Versailles tritt, durchzusetzen. Es bestehe kein Grund dazu anzunehmen, daß all die Forderungen über friedliche Verhandlungen während des Wahlsfeldzuges unehrlich gewesen seien. Aber offensichtlich bestehe bei den Nationalsozialisten auch der grimmige Entschluß, so behauptet die „Times“, daß militärische Methoden angewandt werden sollten, wenn die deutschen Forderungen kein diplomatisches Gehör fänden. Es sei natürlich, daß diese Ausichten die friedlichen Nationen Europas alarmieren müßten und es sei vollständig unvermeidlich, daß der so offen erhobene Anspruch, alle deutschen Volksangehörigen in das Deutsche Reich einzubeziehen, tiefgehende Befürchtungen unter den Nachbarstaaten hervorruft. Diese Staaten müßten sich jedoch über die Frage schlüssig werden, inwieweit sich die gegenwärtige Lage in Deutschland — 15 Jahre nach dem Kriege — tatsächlich nicht mit der Würde einer großen Nation vereinbaren lasse, und sollten der Wiederherstellung der gebührenden Stellung Deutschlands keine Hindernisse in den Weg legen. Es könne keine Ruhe und keinen Ausgleich in Europa geben, so lange ein Gefühl der Minderwertigkeit einen der wichtigsten Staaten in Erregung halte.

„Ausrotten!“

London, 14. November.

Meldungen aus Neu-Delhi zufolge, hat der neue afghanische König Truppen in Stärke von 10 000 Mann aufgeboden, um einen unbotmäßigen Stamm zu vernichten.

Noch ein Briand-Denkmal beschädigt

Paris, 14. November.

Nachdem erst in der Nacht zum Sonnabend ein Briand-Denkmal in Trebeurden von Mitgliedern der radikalistischen Vereinigung zum Teil zerstört war, hat am Montag ein Arbeiter auch das am Sonnabend in Pacy-sur-Eure geweihte Denkmal des ehemaligen französischen Außenministers erheblich beschädigt, indem er die Bronzegegendtafel mit Schwefelsäure übergießt.

Revolveranschlag auf den Sohn Primo de Riveras

Paris, 14. November.

Wie Havas aus Cadix berichtet, ereignete sich auf einer Wahlversammlung der Rechtsparteien ein Zwischenfall. Als der Sohn Primo de Riveras das Wort ergreifen wollte, gab er zwei Zuhörer mehrere Revolverschläge auf ihn ab, die ihn zwar nicht trafen, aber eine andere Person töteten und zwei verletzten. Einer der Täter wurde verhaftet. Auch vor dem Versammlungslokal kam es zu Zusammenstößen, bei denen eine Person schwer verwundet wurde.



Prompt und gut

wirken Tegal-Tabletten bei allen rheumatischen Leiden, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Neuralgie und Erkältungskrankheiten. Seit mehr als 15 Jahren werden mit Tegal überall die besten Heilerfolge erzielt. Über 6000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren anerkennen die gute Wirkung der Tegal-Tabletten. Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken erhältlich, achten Sie aber auf die unbeschädigte Originalpackung!



Die spanischen Faschisten rühren sich

Madrid, 24. November.

In den Abendstunden des Montag kam es in Madrid zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Faschisten und ihren Gegnern. Die Polizei griff mit dem Gummiknüppel ein. In der Stadt wurden umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Letzte Nachrichten

PAT. In Gdingen trafen als russische Wirtschaftsvertreter die Herren Szapiro und Burchanow vom Kommissariat für Handelsfragen ein.

PAT. Das Komitee für die Verteilung der Nobelpreise hat beschlossen, den Friedenspreis in diesem Jahre nicht zu verteilen.

Vor der Großen Strafkammer in Hamburg begann ein großer Raubgeldprozeß gegen 76 Angeklagte.

Anlässlich des Wahlsieges wurde am Dienstag eine große Anzahl von Schußhaftgefangenen aus dem Konzentrationslager bei Bremen entlassen.

PAT. In Boryslaw wurde der Polizeibeamte Arzyszowski von zwei unbekannten Tätern durch Revolvergeschüsse ermordet.

PAT. In Moskauer politischen Kreisen ist man angefaßt der sich hinziehenden Verhandlungen zwischen Litwinow und der amerikanischen Regierung stark beunruhigt.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Knorr & Pich G.m.b.H. - München

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Und nun kam Molari zum eigentlichen Punkt seines Besuchs: sich dem Baron durch Mitteilung einiger Neuigkeiten angenehm zu machen. „Denken Sie, Baron, Ihre Vermutung war durchaus richtig. Wie mir der Bruder sagte, war Kholer längst herzleidend und in dauernder Lebensgefahr. Er selbst ahnte allerdings nicht, wie schlimm es mit ihm stand.“

„Wollten Sie mit dieser Mitteilung mein Gewissen erleichtern?“ fragte Beo mit unbewegter Miene.

Molari wurde verlegen. „Nein, so meinte ich das nicht. Ich erwähne es nur nebenbei. Was ich Ihnen vor allem berichten wollte, fällt in Ihr spezielles Interessengebiet: ins Okultistische.“

In Beos Gesicht kam plötzlich Leben. „Witte, sprechen Sie!“

„Studienrat Kholer erzählte mir, er habe am letzten Freitag einen Brief von seinem Bruder erhalten, in dem der Intendant von einem ganz sonderbaren Erlebnis berichtet hat: Er will am vorigen Mittwoch, also am Tage vor seinem Tode, seinen Doppelgänger, sein eigenes Ich erblickt haben. Nur für Sekunden. Aber es sei ein unheimlicher Augenblick gewesen.“

„Und wo soll diese Vision stattgefunden haben?“ fragte Beo gespannt.

„Hier im Heinrichsbau, Baron, — als der Intendant seinen Antrittsbesuch bei Ihnen machte. Er will sich selbst beim Eintreten in eines Ihrer Zimmer, auf einem Sessel sitzend, erblickt haben, — vornübergebeugt und die Augen mit einem sonderbaren Ausdruck auf die Tür gerichtet.“

Baron von Hasselt atmete tief auf. Es nahm sich wie Befriedigung aus. „Nun also! Das stimmt ja ganz genau!“

„Wie meinen Sie das, Baron?“ fragte Molari mit einem fast furchtamen Klang in der Stimme. „Sie glauben also an die Wirklichkeit dieser Erscheinung — halten es nicht für eine pure Einbildung des Verstorbenen?“

„Was ist da zu glauben! Die Tatsachen beweisen doch alles. Der Sessel, in dem sich Kholer sitzen sah, ist offenbar der gleiche, auf dem er bald darauf gestorben ist; denn

er sah ja im Augenblick seines Todes — genau wie bei der soeben von Ihnen geschilderten Vision — vorgebeugt auf dem Sessel und hatte die schon erstarrten Augen auf die Tür gerichtet. Sie erinnern sich, daß Kholer das Zimmer verlassen wollte, weil ihn ein plötzliches Unwohlsein befiel. Nicht wahr?“

Molari nickte betroffen vor sich hin.

Der Baron fuhr fort: „Außerdem wird auch durch diese Vision meine Behauptung bestätigt, daß der Tod des Intendanten schon feststand, bevor Karalambides ihn durch den Astralgeist Tabel prophezeien ließ, — daß Kholer also bestimmt in der gleichen Minute gestorben wäre, auch wenn er das Märchen nicht gelesen hätte.“

Molari schüttelte nachdenklich den Kopf. Dann fragte er: „Und wie erklären Sie sich das Zustandekommen einer solchen Vision?“

„Ich meine: Kann so etwas jedem Menschen passieren?“

„Natürlich — vorausgesetzt, daß — soviel müßten Sie aus Karalambides Vortrag doch begriffen haben — daß ein sehr starkes Medium in der Nähe ist.“

„Sie vermuten also, Baron, daß Fräulein Christiansen dieses Medium ist?“

Beo tat so, als habe er die Frage überhört. „Aber um jetzt einmal vom Theater zu sprechen: Werden Sie sich, als stellvertretender Intendant, nun an die Pläne des Verstorbenen halten?“

„Mit Einschränkungen, Baron. — Es wäre gerade in dieser Beziehung noch etwas zu besprechen, das die Christiansen betrifft: Sie wissen, Baron, daß die junge Dame nicht von Kholer, sondern noch von Intendant Hilsmann für diese Spielzeit verpflichtet wurde. Nun hat Kholer, der sich über die Mitwirkung Fräulein Christiansens bei Karalambides Experimenten geärgert hatte und dem sie wohl auch sonst nicht paßte, kurz nach dem Vortrag mir gegenüber geäußert, daß er den Vertrag mit ihr lösen und ihr eine gewisse Abfindungssumme zahlen wolle. Er halte, so sagte er, ihr Verbleiben hier für unmöglich.“

„Und Sie wollen nun den Willen des Verstorbenen, als dessen vorläufiger Amtsnachfolger, ausführen — wenn ich Sie recht verstehe?“ Nichts in der Miene des Barons verriet, ob er ein solches Vorgehen billigen würde oder nicht. Und um Molari noch unsicherer zu machen, fügte er hinzu: „Wissen Sie übrigens auch, daß solche ausgesprochen medialen Menschen oft die seltsame und dabei durchaus passive Eigenart haben, ihre ganze Umgebung aufzuwühlen, — das Unterste zu oberst zu kehren? Ihre bloße Gegenwart genügt oft, um Dinge an die Oberfläche dringen zu lassen, die sonst vielleicht ewig verborgen geblieben wären. Und

durch diese Eigenschaft, lieber Molari, können sie natürlich manchem sehr unangenehm werden. — Aber ich schweife ab. Sie wollen also das junge Mädchen entlassen?“

Nur eine Sekunde zögerte Molari mit der Antwort. Aber in dieser einen Sekunde ging ein heftiger Kampf in ihm vor: Noch nie hatte ihn ein weibliches Wesen auf den ersten Blick derart gefesselt, wie diese Alf Christiansen. Und daß er von ihrer Seite nicht einen Hauch von Sympathie spürte, steigerte nur diese so jäh erwachte und bisher vorsichtig verborgene Leidenschaft. Aber wenn wirklich, wie der Baron behauptete, durch eine so stark medial veranlagte Person alles Verborgene ans Licht kommen konnte, dann bestand auch für ihn Gefahr! Denn sein Privatleben in den vier Jahren seines Aufenthalt in Dornburg war nicht gerade einwandfrei gewesen.

Sein Begehren überwand, und er sagte mit schön gespielter männlicher Freiheit: „Ich bin darauf gefaßt, Baron, daß Kholers Ansicht auch an anderen Stellen geteilt werden dürfte, denn die ganze Stadt ist jetzt voll von Klatsch über die Christiansen. Aber trotzdem möchte ich sie halten.“

Baron von Hasselt nickte beifällig: „Sehr tapfer, lieber Molari, daß Sie unbedünnt um die Kritik anderer das junge Mädchen schützen und fördern wollen! Ich habe überhaupt von Ihnen den Eindruck, daß Sie sich um Klatsch und Tratsch und um ... Verdräufungen den Teufel scheeren. — A propos: Schade, daß es nun durch Ihre Verlobung mit Fräulein Wüders unmöglich geworden ist, Sie jetzt zum etatmäßigen Intendanten zu machen. Da Ihr künftiger Schwiegervater Mitglied der Theaterkommission ist, würde das nach Protektionswirtschaft aussehen. Und einem so schweren Verdacht möchte ich einen Mann wie Herrn Kommerzienrat Wüders um keinen Preis ausgesetzt sehen!“

Molari suchte vergebens nach einer geeigneten Erwiderung. Er wußte nicht: Verpötte ihn der Baron? — Waren seine Bemerkungen über Wüders infamer Hohn? Oder hätte Beo ihn, Molari, tatsächlich gern als Intendanten gesehen? War wirklich nur die neue Beziehung zu Wüders, auf die er gerade so große Hoffnungen gesetzt hatte, nun zum Hinderungsgrund geworden?

Beo wendete sich an der Verwirrung Molaris. Erst in dem Augenblick, als dieser gerade zum Sprechen ansetzte, nahm er selbst wieder das Wort: „Also demnach gefällt Ihnen Fräulein Christiansen ganz besonders? Sie finden die kleine Alf sehr reizvoll? — Ich meine natürlich, nur vom künstlerischen Standpunkt aus.“

(Fortsetzung folgt)

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 15. November 1933.

Nur zum Werden, nicht zum Sein sind wir auf Erden.
Friedrich Rückert,
Weisheit des Brahmanen.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1830 † Der Astronom Johannes Kepler in Regensburg (* 1571).
1730 * Der Generalinspektor der amerikanischen Armee Friedrich Wilhelm v. Steuben in Magdeburg († 1794).
1836 * Der Maler Friedrich Kallmorgen in Altona († 1924).
1862 * Der Dichter Gerhart Hauptmann in Salzbrunn.
1910 † Der Dichter Wilhelm Raabe in Braunschweig (* 1831).
1916 † Henryk Sienkiewicz in Beven, poln. Schriftsteller.

Sonnenaufgang 7 Uhr 3 Min. Untergang 15 Uhr 50 Min.
Mondaufgang 4 Uhr 4 Min. Untergang 14 Uhr 14 Min.

Hör zu!

Stetigkeit ist gut an ihrem Ort,
Aber sie ist kein Lösungswort,
Kein Schild, keine Klinge und kein Griff,
Kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff.
Du ruderst mit ihr vergebens —
Kraft ist die Parole des Lebens,
Kraft im Zuge des Strebens,
Kraft im Wagen,
Kraft im Schlagen,
Kraft im Behagen,
Kraft im Entfalten,
Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Bruders Not und Leid —
Im stillen Werke der Menschlichkeit.

Einschreibung der Konfirmanden

St. Johanniskirche

Den Eltern der St. Johanniskirche mache ich auf diesem Wege noch einmal bekannt, daß das Einschreiben der Konfirmanden der 2. Gruppe bei mir täglich von 4—5 Uhr nachmittags stattfindet.

Zur 2. Gruppe gehören Knaben und Mädchen bis zur 7. Abteilung der Volksschulen. Der Unterricht beginnt am Freitag, den 24. November, um 6 Uhr nachm. im kleinen Missionssaal. Pastor D. Lipski.

St. Matthäuskirche

Bringe hiermit zur Kenntnis, daß die Einschreibung unserer Konfirmanden am Donnerstag und Freitag stattfindet. Ich bitte für Donnerstag die Konfirmanden mit den Namen von A—M, und für Freitag mit den Namen von N—Z. P. A. Löffler.

Verwaltungssitzung in der Vereinigung deutschsängerischer Gesangsvereine

Uns wird geschrieben:

Am Donnerstag findet im Sängerkreis, 11-go Listopada 21, eine Besprechung der Verwaltung der Vereinigung deutschsängerischer Gesangsvereine in Polen mit den Vertretern der ihr angeschlossenen Vereine und den Kandidaten für die Verwaltung statt. Die Sitzung mit den Vertretern der Vereine findet um 8 Uhr statt, die Besprechung mit den Kandidaten der Vereine für die Verwaltung ist auf 9 Uhr angesetzt. Um zahlreiches Erscheinen wird angesichts der Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Fragen besonders gebeten.

Persönliches. Herr Reinhold Rauch, Lodz, hat an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg auf Grund der Diplomprüfung den Grad eines Diplomingenieurs errungen.

Abenteuer eines Sven Hedin-Mitarbeiters

„Svenska Dagbladet“ in Stockholm brachte gestern eine Unterredung mit Dr. Ambolt von der Sven Hedin-Expedition. Der Forscher war monatelang in Innerasien verschollen und man befürchtete das Schlimmste. Dr. Sven Hedin hatte bereits eine Hilfsexpedition ausgerüstet.

Dr. Ambolt berichtete, daß er sich schon im Mai 1932 an der Grenze zwischen Tibet und Turkestan von seinen Kameraden trennte. Ambolts Absicht war, das tibetische Hochgebirge zu überschreiten und an dem berühmten wandernden See Lob-Nor vorbei nach Peking zu kommen. Auf dem Wege geriet er mehrfach in Lebensgefahr. Ein Wolfenbruch verwandelte das Tal, in dem die Karawane marschierte, in einen See. Infolge der großen Kälte — das Thermometer sank auf minus 40 Grad — und der dünnen Luft in mehr als 6000 Meter Höhe gingen die meisten Tiere der Expedition ein, die beim Start aus 90 Eseln, 40 Pferden und 3 Maultieren bestanden. Einige Eingeborenenbegleiter liefen weg, weil sie glaubten, daß die Expedition verloren sei. Dr. Ambolt führte jedoch seine wissenschaftlichen Beobachtungen weiter aus. Als aber ein Tier nach dem anderen einging, mußte er schließlich den ursprünglichen Plan aufgeben und sich in nördlicher Richtung nach Turkestan in Sicherheit bringen. Er mußte den Hauptteil des Gepäcks, alle Aufzeichnungen seiner fünfjährigen asiatischen Forschungsreisen, sowie die Instrumente im Stich lassen. Diese konnten jedoch später von einer Hilfsexpedition aufgefunden werden.

Nachdem beinahe alle Tiere eingegangen waren, kam

Das Gesetz über öffentliche Lustbarkeiten

Wie wir bereits erwähnt, ist dieser Tage ein Gesetz über die öffentlichen Lustbarkeiten erschienen. Dieses umfaßt Veranstaltung wie: Vorstellungen, Vorträge, Regitationen, Konzerte, Wettkämpfe, Tanzschulen, Volksbelustigungen und überhaupt sämtliche öffentlichen Lustbarkeiten mit Ausnahme von wirtschaftlichen Ausstellungen und Lichtspieltheatern.

Eine Erlaubnis der Behörde ist jedesmal erforderlich und trägt einen streng persönlichen Charakter. Sie kann auch mit der Festlegung gewisser Bedingungen verbunden sein, deren Nichterfüllung eine Zurückziehung der Genehmigung nach sich ziehen kann. Die Behörde kann in Fällen, wo eine Veranstaltung besondere technische Einrichtungen erfordert, auch eine Inspektion des Lokals vornehmen. Die Veranstaltungen können ständig oder nichtständig sein. Veranstaltungen mit gesprochenem Vortrag müssen das Einverständnis der Verwaltungsbehörden auch bezüglich des Textes erlangen. Verboten sind Veranstaltungen, die dem Staatsinteresse schaden oder die nationalen od. religiösen Gefühle beleidigen od. dazu angetan sind,

zu einer Verletzung der Sitten oder Demoralisierung zu führen, Verbrechen verherrlichen, die Kunstwerke der polnischen Literatur lächerlich machen, mit böswilliger Absicht die polnische Wirklichkeit in einem ungünstigen Licht darstellen, sowie Vorstellungen aus dem Gebiet der Hypnose und Suggestion, die unter Beteiligung von Personen aus dem Publikum stattfinden.

Das Programm einer jeden Veranstaltung muß 24 Stunden vor deren Beginn den Verwaltungsbehörden vorgelegt werden. Jede Programmänderung muß bekanntgegeben werden, und die Vorstellung muß strikt um die im Programm angegebene Zeit beginnen. Für jede Veranstaltung müssen 6 Plätze für die Vertreter der Behörde reserviert sein.

Im Falle eines nationalen Trauertags kann der Innenminister die Vorstellungen für das ganze Land verbieten. Derselbe Minister wird auch genaue Vorschriften über die Stunden geben, in denen die Lustbarkeiten stattfinden können.

Europa- und Weltempfänger

REX

PRIMUS 2-Röhren-Volksempfänger

RECORD 3-Kreis-Bandfilterempfänger

Einknopfbedienung, Hochfrequenzpentode

TRANSOCEANIC 7-Kreis-Weltsuper

Billige Preise.

RADIO REICHER, Piotrkowska 142.

Im Januar kein „englischer Sonnabend“ mehr?

In Warschau verlautet gerücheweise, daß der sog. englische Sonnabend im Januar sowohl in den staatlichen und kommunalen Ämtern, als auch in privaten Institutionen fassiert werden soll.

Kulturarbeit des St. Johanniskirchengefangsvereins

Wie wir schon berichtet haben, nahm die letzte Veranstaltung des Kirchengefangsvereins der St. Johanniskirche einen bemerkenswerten Verlauf. Nachdem der Vorsitzende der Vereinigung deutschsängerischer Gesangsvereine in Polen, Herr Günther, angekündigt hatte, daß die „Vereinigung“ sich mit weittragenden Plänen trage, wies der 1. Vorstand der Passiven des Vereins, Herr Adolf Lipski, auf die am 24. November in der St. Johanniskirche unter der Leitung des Vereinsdirektors Adolf Baue stattfindende Aufführung des „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms hin, die ein künstlerisches Ereignis zu werden verspreche. Herr Lipski erwähnte den großen Apparat, der bei dieser Aufführung in Bewegung gesetzt werde und deutete auch kurz die Kosten an, die mit diesem künstlerischen Unternehmen verbunden sind (3000 Zloty). Herr Lipski verband diese Ausführungen mit einem warmen Appell an die Versammelten, das Gemeinschaftsgefühl im Verein zu pflegen und dabei keinen Unterschied zwischen arm und reich zu machen. Er erinnerte an die Gründer des Vereins, die vor nunmehr fast einem halben Jahrhundert diese Organisation schufen, damit deutsche Männer ohne Unterschied des Standes und des Vermögens sich in ihr wohlfühlen. So soll es auch heute noch sein, denn gerade heute könne man nicht sagen,

ob der, der heute groß und mächtig ist, nicht morgen schon zu denjenigen gehört, die nichts mehr haben. Diese — oft von lebhafter Zustimmung seitens der Versammelten unterbrochenen — Ausführungen galten auch der Werbung von Freunden für den Verein unter den erschienenen Gästen.

Die Arbeit des Vereins wird jetzt der Gedanke an den Bau eines eigenen Sängerklosters befeelen. Möge diese Absicht sich schnellstens verwirklichen lassen.

a. Der Wojewode in Warschau. Der Lodzer Wojewode Hauke-Nowak begab sich gestern in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau. Er kehrte heute wieder zurück.

× Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen, Donnerstag, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße Nr. 165, die jungen Männer aus dem 6. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von A—G beginnen, sowie die aus dem 14. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von A—U.

× Vorbereitung der Antituberkulosejette. Am Sonnabend um 6,30 Uhr abends findet im Konferenzsaal des Lodzer Wojewodschaftsamt die erste Organisationsversammlung des Wojewodschaftsausschusses für die Antituberkulosejette statt.

Lodzer Wig vom Tage

Ein netter Chef.

Der Chef ist ein wohlwollender Mann, ganz besond. ers seinem Personal gegenüber. Triffst erd a eine junge Arbeiterin weinend an ihrer Maschine. Woll ehrlichen Mitgeföhls fragt er: „Weinen Sie geschäftlich oder privat?“

die Expedition schließlich in Gegenden, wo es Wiesen und Wasser gab. In Dalai Kurgan wurde eine neue Karawane zusammengestellt. In Osturkestan herrschte jedoch ein Gouverneur, der große Schwierigkeiten bereitete. Monatelang mußte Dr. Ambolt ohne Verbindung mit der Außenwelt auf Antwort warten, ob er weiter reisen dürfe. Inzwischen brach die Revolution aus und jetzt bekam er die Erlaubnis sowohl von dem alten wie von den neuen Herren. Die Revolutionäre stellten ihm dann aber einen Besuch ab und vor dem Hause versammelten sich 500 Menschen, die zusehen wollten, wie Dr. Ambolt hingerichtet wurde. Man tat ihm aber nichts, sondern ließ ihn weiter wandern. In Chotan wurde für den schwedischen Forscher später sogar eine Militärparade abgehalten und die dortige Regierung unterstützte ihn mit Geld und allem Nötigen. Als die Machthaber ihn hielten, ihnen ein Zeugnis für die englische Regierung über die gute Behandlung auszustellen, konnte Dr. Ambolt eine private Mitteilung über sich einschmuggeln und dadurch zum ersten Male ein Lebenszeichen von sich geben.

Erst am 16. August 1933 erreichte er Lej in Kleintibet, wo er die Möglichkeit hatte, ein Telegramm aufzugeben.

Gerhart Hauptmann von Berliner Schauspielern stark gefeiert

Anläßlich der ersten Reichsbühnenkonferenz der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger in Berlin fand im Plenarsitzungsraum des Preussischen Landtages eine Versammlung der Berliner Schauspieler statt, die außerordentlich stark besucht war. Sie hatte auch eine be-

sondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Ehrenmitgliedes der Bühnengenossenschaft, Gerhart Hauptmann an. Der Präsident der Bühnengenossenschaft Otto Laubinger, begrüßte Gerhart Hauptmann ganz besonders, wobei alle Anwesenden sich erhoben und dem Dichter stürmische Ovationen darbrachten. Im Laufe der Ovationen wurde die Falkenkreuzfahne zu Ehren des Dichters wiederholt gehisst. Gleichfalls lebhaft begrüßt wurden Arthur Krausneß und der stellvertretende Präsident der Reichstheaterkammer Werner Kraus, von dem Laubinger sagte, daß er erst kürzlich in London durch seine große Kunst das Ansehen der deutschen Bühnenkunst wieder vor einem Weltforum auch gegenüber gefährlichen Angriffen behaupten und dokumentieren konnte.

Deutschland trat aus dem PEN-Klub aus

Die deutsche Gruppe des Pen-Klubs hat, wie aus Berlin gemeldet wird, ihren Austritt aus dem Internationalen Pen-Klub erklärt, weil der Klub verlangte, daß auch kommunistische Schriftsteller aufgenommen werden müßten.

n. Rembrandt-Gemälde gestohlen. Bei dem schwedischen Kunstmaler Ing. Rasch, wurde, wie aus Stockholm gemeldet wird, in der Nacht auf Dienstag ein großer Einbruchsdiebstahl verübt, wobei ein Rembrandt-Gemälde im Werte von etwa 400 000 Kronen gestohlen wurde.

Der jüngste Universitätsprofessor der Welt dürfte der 26jährige Redakteur Dr. Walter Schmidt vom „Völkischen Beobachter“ sein, der einen Ruf als ordentlicher Professor der Zeitungs- und Journalismuswissenschaft an der Universität Leipzig erhielt.

Eine Premiere wie noch nie . . .

Das „Dreimäderlhaus“ hat großen Erfolg.

Uns wird geschrieben:

Die Voraussetzungen an dieser Stelle über die Erstaufführung des „Dreimäderlhauses“ sind nicht eingetroffen. Wirklich nicht, denn nie hätte sich die Leitung des „Thalia“-Theaters träumen lassen, daß die Premiere so prächtig verlaufen wird. Der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Spiel, wie man es sich kaum besser wünschen könnte — alles durchweg: großartige Leistungen.

Hier eine Auswahl aus den Kritiken der beiden anderen Blätter über „Das Dreimäderlhaus“:

„Neue Lodzer Zeitung“: ... Die Operette wurde von unserer Dilettantenbühne in einer Darstellung gebracht, deren sich Berufsschauspieler nicht zu schämen brauchten. Es gab gelungene Leistungen, an denen man seine Freude haben konnte. ... Die Aufführung des „Dreimäderlhauses“ gehört zu den besten, die unsere deutsche Bühne bisher herausgebracht hat.

„Lodzer Volkszeitung“: ... Diesmal waren auch die gelungene Leistungen auf der Höhe. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Man lachte nicht mit Beifall. Es war, wenn nicht die beste, dann eine der besten Aufführungen des „Thalia“-Theaters. Wenn die auf der Bühne aufgehört haben, summt es einem noch immer in den Ohren: so warm, so zu Herzen gehend.

Lodzer Marktbericht

Gestern wurden auf den Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 2.60—3.20 Zl., Herzkäse 70—90 Gr., Quarkkäse 50 Gr., Sahne 1 Zl., eine Mandel Eier 1.80 bis 2 Zl., süße Milch 20 Gr., saure und Buttermilch 12—15 Groschen, Salat 5—8 Gr., Spinat 15—20 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Blumenkohl 10—15 Gr., Sellerie 5 Gr., Zwiebeln 10—20 Gr., eine Mandel rote Rüben 25—30 Gr., Petersilie, ein Bündchen, 3 Gr., Rosenkohl 50 Gr., Wirsing 10—20 Gr., roter Kohl 10—20 Gr., weißer Kohl 5 bis 15 Gr., Grünkohl 5—10 Gr., Radieschen 5 Gr., Meerrettich 1—1.20 Zl. für das Kilo, Preiselbeeren 40 Gr., das Liter, Kartoffeln 6—7 Gr., Zitronen 8—10 Gr., Pfeffer 40 bis 70 Gr., Geflügel: eine Ente 1.80—2.50 Zl., ein Huhn 2—3 Zl., ein Hühnchen 0.80—1.50 Zl., eine Putz 3—5 Zl., Wild: ein Hase 2.80—3.50 Zl., ein Rebhuhn 1 Zl.

Folgeschwere Explosion eines Petroleumkokers

Mutter und Sohn schwer verletzt.

× In der Wohnung der Familie Czerst, Wulcanstraße 183, explodierte ein Petroleumkoker. Die Flamme erfaßte die Kleider der Frau Anna Czerst, so daß diese bereits lichterloh brannte, als der 32jährige Sohn aus dem Nebenzimmer herbeigeeilt kam. Er selbst zog sich bei der Rettung der Mutter ernste Brandverletzungen zu. Das Feuer wurde von Nachbarn gelöscht. Die beiden Verunglückten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

× Im Dienst der Hygiene. Am 10. November wurde der 2. städtische Badeanstalt (Wielczarski 11) eine städtische Entkräufungsanstalt eröffnet. Sie ist dreimal wöchentlich, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag von 3—6 Uhr geöffnet.

× Ein Schmuggler festgenommen. Bei Wielun wurde der Lodzer Tadeusz Katarczak, Kontakstraße 64, von der Grenzpolizei festgenommen. Man fand bei ihm geschmuggelte deutsche Feuerzeuge und Feuersteine.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evang. Friedhof um 3 Uhr: Dorothea Kastenbein, geb. Rein, 91 Jahre alt.

Brahms Requiem

Erster Satz.

Leis' pochende Töne der Brust beginnen die Klage an die Toten... lange Seufzer schwingen durch den Raum... tiefe Stimmen „gehen hin und weinen“. Höher und höher quillt kummerstief das Gehör, doch hoffnungslos neigt es sich bald wieder zur Erde herab. Da erklingen himmlische Gesänge: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“. Wie ein Düsterholzschnitt wirken die herben, klaren Harmonien des unbegleiteten Chores. Die Verheißung des Alten: getröstet werden — nimmt eine tiefe Flöte fragend auf, bis der Wechselruf zwischen Chor und Orchester selbige Gewißheit bringt. Doch wie es wieder von Leide klingt, erwachen Posaunen zu feierlicher Klage: eine leuchtende Oboe leitet die neuerliche Verheißung ein, die in weichen Bläserklängen verhallt. Männer- und tiefe Streicherstimmen beginnen noch einmal mit Trauertönen — Harfentönen tropfen herein: da künden Tenor und Horn von der Freudenrente und reißten alles mit sich fort zu bejüngendem Jubel. Doch der Orchesterbau zwingt die Hoffenden wieder hinunter in die Tiefen trostlosen Schmerzes: „Sie gehen hin und weinen“. Tiefe Flöten und Streicher banen alles Hoffen. Und wieder erwacht die Oboe zu neuem Ausblick — rauschende Harfen, Hörner und Posaunen „kommen mit Freuden und bringen ihre Garben“. Noch einmal tönt aus der Tiefe die Anfangsklage — doch fest gegründet ist die Verheißung Christi und auch die Erinnerung an das Leid, von Posaunen wieder erweckt, kann den Trauernden den himmlischen Trost nicht rauben. Aufwärts flatternde Harfentöne tragen Kummer und Schmerzen in reinere Höhen. Adolf Baue.

a. Diebstähle. In das Geschäft von Jemom Lipinski in der Petrikauer Straße 125 drangen gestern nacht Diebe ein, die Tabakwaren, Parfüme, Seifen und andere Artikel im Werte von 2500 Zl. stahlen. — In den Laden von Benjamin Jasiniski in der 11. Lipopadastraße 5 drangen gestern nacht Diebe ein, die verschiedene Baumwollwaren im Werte von 1000 Zloty entwendeten.

a. Lebensmüde. In der Tosiomaststraße 18 trank gestern die 27 Jahre alte Michalina Wasilewska eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie ins Krankenhaus.

× Im Torweg des Hauses Petrikauer Straße 191 versuchte sich der 44jährige arbeitslose Wladyslaw Matecki, Kruczastr. 25, zu vergiften. Die Rettungsbereitschaft brachte ihm die erste Hilfe.

a. Selbstmord. Im Dorf Gulew, Gem. Gospodarz, Kreis Lodz, schoß sich gestern der 33 Jahre alte Leon Glowacki eine Kugel in den Kopf. Er wurde in das St. Josefs-Krankenhaus in Lodz übergeführt, wo er kurze Zeit darauf starb.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung).

Lichtbildervortrag zugunsten des Greisenheims der St. Johanniskirche.

Den lieben Glaubensgenossen mache ich bekannt, daß ich morgen, Donnerstag, 8 Uhr abends, so Gott will, im neuen Jugendheim der St. Johanniskirche einen Lichtbildervortrag zu halten gedenke, und zwar über das Thema „Der Katholizismus Dr. Martin Luthers für Erwachsene“. Beprengt wird das erste Hauptstück mit Hilfe von etwa 50 Bildern. Da der Reinertrag für das Greisenheim der St. Johanniskirche bestimmt ist, bitte ich um eine Eintrittsgebühr von 50 Groschen evtl. um eine Liebesgabe.

Herzlich bitte ich um zahlreichen Besuch des Vortrages. Konfistorialrat Dietrich.

Vom Greisenheim der St. Johanniskirche

Das Greisenheim unserer St. Johanniskirche geht seiner teilweisen Vollendung entgegen. Einige Räume werden fertiggestellt, um wenigstens zum Teil der Not unserer Alten entgegenzutreten. Wer täglich Gelegenheit hat, mit unseren alten, verlassen Gemeindegliedern zusammenzukommen, der weiß, daß wohl kaum ein Werk der Nächstenliebe mit so jeßlichem Verlangen herbeigewünscht wird, wie das Greisenheim. Es hat viel Mühe gekostet, unsere Gemeinde von der Notwendigkeit eines Greisenheims zu überzeugen, denn es gab viele Stimmen, die sich gegen den Gedanken richteten, unseren Alten eine Stätte zu schaffen, weil dies mit dauernden Opfern für die Gemeinde verbunden ist. Immer wieder wurde auf die Zukunft hingewiesen, die drohend vor uns steht. Alle diese Stimmen haben durchaus ihre Berechtigung, und wenn der Gedanke an ein Greisenheim nur unserem Kopf und Herzen entzungen wäre, so hätten die Widerstände, genügt, um die Mitarbeiter vom Bau abzuwenden. Doch wir wissen, daß wir nicht auf unseren Wunsch hin handeln, sondern auf den Befehl unseres Gottes. Er, der uns heißt zu wirken, wird auch in Zukunft Wege, Lauf und Bahn geben. An uns liegt es, Gott nicht hindernd in den Weg zu treten. Es gibt noch viele Gemeindeglieder, die sich wohl vorgenommen haben, für unser Greisenheim etwas zu spenden, die aber immer durch irgendwelche Hindernisse davon abgehalten wurden. An diese besonders möchte ich die herzlichste Bitte richten, jetzt, im Hinblick auf das nächste Weihnachtsfest und die Fertigstellung, ihre Herzen und Hände zu öffnen. Wir werden etwa 22 Betten nötig haben, die nur zu einem kleinen Teil gespendet sind. Das Anschaffen der Betten ist mit neuen Ansetzungen verbunden, die sogar sehr erheblich sind. Darf ich den Wunsch aussprechen, daß uns besondere Spenden für die Betten zur Verfügung gestellt werden möchten? Ein Bett kostet etwa 100 Zl. Das Damenkomitee unseres Greisenheims richtet an alle die herzlichste Bitte um Hilfe. Möge dieser Ruf nicht ungehört verhallen! P. A. Doherty.

Der Männergesangsverein „Concordia“ zugunsten des Greisenheims

Am 2. Dezember d. J. veranstaltet der Männergesangsverein „Concordia“ im neuen Vereinsgebäude des Kirchengangsvereins der St. Trinitatisgemeinde ein Konzert, dessen Reinertrag zu einem großen Teil für das Greisenheim unserer Gemeinde bestimmt ist. Es gereicht mir zur besonderen Freude, unsere Gemeindeglieder darauf aufmerksam zu machen. Es ist dies bereits das zweite Mal, daß dieser Verein unseres Greisenheims gedenkt. Der Männergesangsverein „Concordia“ gibt

Die Wiener Sängerknaben

Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, mit dem Reiseleiter der „Wiener Sängerknaben“ Herrn Wippel, über diesen in seiner Art wohl einzig dastehenden Chor zu plaudern. Der lebenswürdige Herr, ein wackelhafter Wiener, gab ihm auf seine Fragen so interessante Auskünfte, daß er sie hier der Öffentlichkeit kurz mitteilen möchte.

Die erste Frage bezog sich darauf, wie wohl die Institution ihre Aufgabe so hervorragend zu erfüllen vermag. Herr Wippel antwortete darauf, daß jedes Jahr Hunderte von Gesängen eifriger Eltern vorliegen, die glauben, gerade auf ihren Sohn als zukünftige Gesangsgröße aufmerksam machen zu müssen. Jeder dieser Jungen wird auch eingehend geprüft und teilweise sogar musikalisch vorunterrichtet, bis es sich aber schließlich doch herausstellt, daß von den vielen jährlich nur etwa zwei, drei oder vier den gestellten Anforderungen entsprechen. Mit einem Worte: Nur Talent und Können sind für die Aufnahme in das Konvikt entscheidend, so daß im Sängerknaben-Chor nicht nur Söhne hoher Funktionäre des Staates und der Städte vertreten sind, sondern zahlreich auch Kinder, die man öfter reichlich zutreffend mit „arme Häckerln“ bezeichnet.

Auf meine Frage, welches Alter nach unten und oben für die Mitgliedschaft vorgeschrieben ist, bemerkte der Reiseleiter, daß ein wirklich begabter Knabe mindestens 9 bis 10 Jahre alt sein muß, um die für diesen Chor notwendige Stimmreife zu besitzen. Andererseits sei mit dem Eintritt der Mutation, also mit 13½ bis 14 und 15 Jahren nach oben hin die Grenze gezogen. Mit höchstens 15 Jahren gehen die Knaben entweder wieder zu ihren (begüterten) Eltern zurück, oder sie werden vom Konvikt je nach Neigung in den österreichischen Bundeslehranstalten untergebracht. Hier entscheidet sich dann, ob der Junge den einmal eingeschlagenen Künstlerweg weiter beschreitet, was ja vom Verlauf des Stimmbruchs abhängt, oder ob er einen sogenannten „autobürgerlichen Beruf“ ergreift.

Erh. Richter.

Für Kinder

Das gesunde Wachstum der Kinder erfordert aufbauende Fette, Knochenbildende Salze und blutverreichende Nahrungsmittel. Scotts Emulsion enthält in wohlschmeckender Form alle diese natürlichen Aufbaustoffe. Die Kinder nehmen sie mit großer Vorliebe. Geben Sie ihnen darum die echte



Scotts Emulsion

Überall erhältlich von Zl. 2.

sich seit Monaten die größte Mühe, um unseren Gesellschaften etwas Geborgenes zu bieten. Nicht nur die Auswahl der Stücke sei hierbei erwähnt, sondern es sei auch hingewiesen auf die Solisten, Hrn. Braun und Herrn Dr. Schicht. Ich hoffe, daß zum genannten Termin recht viele unserer Gemeindeglieder sich in dem neuen, überaus schönen Saale einfänden werden, um sich wenigstens für einige Stunden durch die Töne in eine schönere Welt hinübertragen zu lassen. Die Karten zu diesem Konzert, die unseren verehrten Gemeindegliedern ins Haus geschickt werden, bitte ich gleichzeitig als Spende für unser Greisenheim anzusehen. P. A. Doherty.

Ankündigungen

Lutherfeier im Frauenverein zu St. Matthäi. Herr Pastor A. Köppler schreibt uns: Noch einmal weisen wir hiermit auf die großangelegte Lutherfeier im Frauenverein zu St. Matthäi hin. Dieselbe findet heute, am 4. Uhr nachmittags, im Vereinslokal, Petrikauer Straße 243, statt. Die Ansprache über Luthers Persönlichkeit hält Pastor A. Köppler. Den Vortrag über das Leben des Reformators hat Hrn. Dr. Strobel übernommen. Außerdem ist diese Lutherfeier deklamatorisch und musikalisch ausgestattet. Möge auch diese Feier zur Erinnerung an den 450. Geburtstag unseres Reformators zu einem schönen Erfolge sich gestalten. Unsere evangelischen Frauen werden herzlich dazu eingeladen.

Vom Kirchengangsverein der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Die Herren Sänger werden hierdurch ersucht, an der am Donnerstag stattfindenden Chorprobe teilzunehmen. Gesungen wird „An der schönen blauen Donau“.

Die Christlich-Sozialistische Vereinigung, Lodz, veranstaltet am Donnerstag, den 16. d. M., im großen Saale des Lodzer Männergesangsvereins einen eintrittsfreien Vortrag über das Thema: „Christliches Heilen auf wissenschaftlicher Grundlage“, gehalten von Prof. Hermann S. Hering, C. S. B., aus Boston, Mass., U. S. A. Mitglied des Vortrags-Ausschusses: Der Mutterkirche The First Church of Christ, Scientist, in Boston. Das Orgelspiel beginnt um 8 Uhr, der Vortrag pünktlich um 8.30 Uhr abends. Eintritt und Kleiderablage sind frei. Alle Besucher sind herzlich willkommen.

Vom Balz der Frauenvereins der St. Johanniskirche. Uns wird geschrieben: Wie bereits angezeigt wurde, veranstaltet unser Verein am Sonnabend, den 18. November, von 3 Uhr an im großen Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, seinen traditionellen großen Balz. Die feierliche Eröffnung desselben beginnt pünktlich um 4 Uhr. Trotz der schweren Zeit hat es unser Verein auch diesmal wieder gewagt, eine Auswahl der schönsten Handarbeiten herzustellen. Sind diese Dinge doch stets beliebte Geschenke, die das Heim verschönern helfen. Es soll alles recht preiswert zu haben sein, auch die verschiedenen Schürken und andere praktische Kleinigkeiten. Auf diesem schönen Rittersfest wird natürlich auch für die Unterhaltung der Gäste, besonders der Kinder durch allerlei Ueberrassungen gesorgt sein. Auf das Kaffeekonzert folgt gute Tanzmusik. Ein reich verheutes Buffet wird den Besuchern die lederen Erfrischungen bieten. Wir hoffen, auch diesmal unsere Gäste, groß und klein, zufriedenzustellen und bitten herzlich um recht zahlreichen Besuch unseres Rittersfestes am Sonnabend, den 18. November.

Dornröschen-Aufführung. Uns wird geschrieben: Das reizende deutsche Märchen „Dornröschen“, das am vergangenen Sonntag im Jünglingsverein bei ausverkauftem Hause zum erstenmal aufgeführt wurde hatte so großen Erfolg, daß die Verwaltung des Jünglingsvereins beschlossen hat, die Aufführung am Sonntag, den 19. November, um 5 Uhr nachmittags zu wiederholen. Es ergötzt an alle, die dieses Märchen noch nicht gesehen haben, eine herrliche Einladung. Der Vorverkauf für reservierte Plätze für Zl. 1.50, Zl. 1.— für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder, findet ab heute 6 Uhr abends im Sekretariat, bei dem Hausvater, Herrn Krawiec, statt.

Heute das Balalaika-Konzert von Eugen Tüerner-Dubrowin. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet heute abends um 8.30 Uhr das lang erwartete große Künstlerkonzert in der Philharmonie statt. Das Interesse für die „1000 Takte Balalaika und Gesang“ ist außergewöhnlich reg. Das ist verständlich, denn jeder von uns hat eine Vorliebe für russische Musik und Gesang.

Vom Film

Der Gagen-„Abbau“ in Hollywood. Roosevelts Kampf gegen die hohen Spitzengehälter hat bekanntlich auch zu einem Abbau der riesigen Prominentengagen in Hollywood geführt. Soeben wird die neue Gagenkonvention veröffentlicht, aus der man ersieht kann, wie „wenig“ die großen Filmkünstler nun verdienen: Greta Garbo bezieht 9000 Dollar wöchentlich, Maurice Chevalier 7500, John Barrymore 6500, Joan Crawford 4000. Die Stars beklagen sich bitter über diesen geringen Verdienst und fordern Beteiligung an den Einnahmen ihrer Produktionsfirmen.

Aussöhnung im Hause Fairbanks. Der New Yorker Berichterstatter des „Intransigent“ teilt mit, daß das bekannte amerikanische Filmschauspieler-Paar Mary Pickford und Douglas Fairbanks, das bekanntlich seit einigen Monaten getrennt lebte und die Scheidung eingereicht hatte, sich eben ausgesöhnt hat. Fairbanks, der in London eine Filmherstellung einrichtete, wird wieder nach Hollywood zurückkehren.

Gerichtssaal

Nachflänge zu den Zwischenfällen während des Textilarbeiterstreiks

Während des letzten Textilarbeiterstreiks wurde am 30. März in den Morgenstunden nach dem Bildungsfini auf dem Wafferring eine Berichterstattungsversammlung der Fabrikbelegierten einberufen. Da den Verbänden und der Polizei zur Kenntnis gelangt war, daß der kommunistische Abgeordnete Rosenberg die Versammlung sprengen wollte, um eine Verlängerung des Streiks zu erzielen, wurden in den Saal nur Personen eingelassen, die sich ausweisen konnten. Als der Saal bereits überfüllt war, sammelten sich vor dem Kino so große Menschenmassen an, daß die Polizei die Versammelten zum Auseinandergehen aufforderte.

Die Menge kam dieser Aufforderung nicht nach. Es wurden Rufe, wie „Es lebe die Revolution“ und „Schlagt die Polizei“ laut. Gleichzeitig wurden Steine geworfen. Der Polizei gelang es, einige der Angreifer festzunehmen, worauf die Menge versuchte, die Verhafteten zu befreien. Am schlimmsten gefährdeten sich eine Anzahl Frauen, die den Männern Steine reichten. Einige versuchten sogar, den Polizisten die Karabiner zu entreißen. Als die Menge zerstreut wurde, flüchtete sie in die Koscinińska Straße, wo sie die Polizisten abermals mit Steinen bewarf und auch die Scheiben in den Straßenbahnwagen zerbrach. In diesem Augenblick gab die Polizei mehrere Revolvererschüsse ab.

Die Menge sammelte sich dann an der Ecke Koscinińska und Przędzalnianastraße, wo abermals ein Zusammenstoß erfolgte. Die Menge wurde die Przędzalniana entlang hinter den Eisenbahndamm abgedrängt, wo sie sich verbarrikadierte und der Polizei Widerstand entgegensetzte. Als Verstärkung eintraf, wurde die etwa 3000 Personen zählende Menge auf die Felder zerstreut. Sie sammelte sich aber schnell wieder in der Emilienstraße. Erst nach vierstündiger Tätigkeit, an der 14 Offiziere, 90 Polizisten zu Pferde und 250 Polizisten zu Fuß teilnahmen, beherrschte die Polizei die Lage. Dabei wurden 30 Polizisten und mehrere Pferde verletzt. Außerdem wurde die 17 Jahre alte Marja Wojciechowska getötet, bei deren Beerdigung es abermals zu Zusammenstößen kam.

Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Fünfzehn dieser Verhafteten hatten sich gestern vor dem

Lodzger Bezirksgericht zu verantworten, und zwar der 28 Jahre Bertold Bojanowski, der 27 Jahre alte Leon Wojciechowski, die 39 Jahre alte Helena Czerkawska, der 36 Jahre alte Stanisław Jodłowski, der 30 Jahre alte Roman Kmiecik, der 32 Jahre alte Stanisław Wyrwa, der 22 Jahre alte Bolesław Nowaczyl, der 26 Jahre alte Kazimierz Bujny, der 29 Jahre alte Leon Domin, der 27 Jahre alte Marjan Mlewicz, die 33 Jahre alte Klementyna Lewicka, der 21 J. alte Jan Pietras, der 25 Jahre alte Henryk Kurlowski, der 22 Jahre alte Stanisław Rył, und der 32 Jahre alte Zygmunt Piotrowski. Vorgeladen sind 70 Zeugen.

Alle Angeklagten leugneten ihre Schuld und erklärten, sie seien zufällig in die Menge hineingeraten. Nach Einvernahme einiger Zeugen wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

Zwei Lodzger Gangster

p. Die beiden Brüder Bolesław und Roman Michal waren vor mehreren Jahren auf den Gedanken verfallen, die Bandente und Händler, die auf den Tanfani-Ring in Lodz kamen, zu besteuern. Doch nicht nur die Verkäufer hatten diesen Tribut zu zahlen, sondern auch die Käufer. Wer sich den beiden widersetzte, dem wurde gedroht. Um der Rache dieser Schreden der Marktbesucher zu entgehen, zahlten alle die „Steuer“. Am rücksichtslosesten ging der 37-jährige Bolesław Michal vor. Wagte es doch jemand, sich zu widersetzen, dann wurde er schikaniert oder geschlagen. Als sich endlich doch einige Beherztere fanden, und eine Klage gegen die beiden Brüder einreichten, wagten die übrigen es nicht, die Klage zu unterschreiben, um sich nicht der Rache der Michals auszusetzen.

Gestern hatten sich nun Bolesław Michal und sein 30-jähriger Bruder vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Sie waren nicht geständig. Nach Vernehmung der Zeugen, den Reden des Unterstaatsanwalts Samwick und der Verteidiger Rotowski und Jasiński verkündigte der Vizepräsident des Bezirksgerichts Mlinicz das Urteil, das für Bolesław und Roman Michal auf je 3 Jahre Gefängnis lautete.

Sport und Spiel

Polnische Arbeiterklubs gegen Deutschland—Polen

Der Beschluß des polnischen Fußballverbandes, den Vorschlag der Deutschen betreffs eines Länderkampfes Deutschland—Polen anzunehmen, hat einen scharfen Protest der Arbeiterklubs hervorgerufen. Schon in der Sitzung des polnischen Fußballverbandes, in der obiger Beschluß gefaßt wurde, hat der Vertreter der Arbeiterklubs, Michalowicz, ein votum separatim angemeldet. Die Arbeiterklubs gehen in ihrem Protest gegen dieses Treffen so weit, daß sie sogar einen Boykott des Fußballspiels Deutschland—Polen ankündigen.

ga. Fußball-Städtekampf Warschau — Danzig fraglich. Da am 19. d. M. in Krakau ein Ausscheidungs spiel zum Länderkampf Polen — Deutschland stattfindet, an welchem einige der besten Fußballspieler Warschaws teilnehmen, ist der Städttekampf Warschau — Danzig in Frage gestellt.

Ein neuer Sportplatz in Lodz

cs. Der Sportklub Jednoczone geht daran, einen eigenen Sportplatz einzurichten, und zwar wurde bereits an der Ecke der Koscinińska- und Emilienstraße das Terrain nivelliert, so daß man nun mit dem Bau des eigentlichen Stadions wird beginnen können. Es soll aus einem Fußballplatz, einem Platz für Sportspiele, einer Laufbahn und Tennisplätzen bestehen. Der Sportplatz dürfte zu Beginn der nächsten Saison bereits fertiggestellt sein.

cs. Der Lodzger Reichstischkess-Bezirksverband hält seine diesjährige Generalversammlung am 10. Dezember ab.

i. Erster Austritt der deutschen National-Hockeymannschaft. In den nächsten Tagen begibt sich die deutsche National-Hockeymannschaft nach Prag, wo sie am Sonnabend und Sonntag gegen den dortigen ausgezeichneten HC antreten wird. Dieses Treffen wird die diesjährige Saison der Nationalmannschaft einleiten.

Sieger auf gestohlenem Motorrad
Von der Rennbahn ins Gefängnis.

In tschecho-slowakischen Sportkreisen hat die Verhaftung des Motorradlers Franz Grabschik, die unter ungewöhnlichen Begleiterscheinungen erfolgte, großes Interesse erweckt. Grabschik hat seinerzeit an dem Motorrad-Rennen in Pardubitz um den goldenen Helm teilgenommen und bereits damals durch seinen Mut die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, obwohl er keinen Spitzenplatz belegen konnte. Letztens fand nun in Mährisch-Ostrow ein Motorrad-Rennen um den Bala-Preis statt. Grabschik setzte durch seine herrliche Fahrt das Publikum in Entzücken und gewann auch den ersten Preis. Nach Schluß des Rennens wurde der mit Blumen geschmückte Sieger auf den Schultern der sportbegeisterten Menge vom Platz getragen. Plötzlich wurde dieser Triumphzug aber von Gendarmerie angehalten, die den gefeierten Grabschik kurzerhand ins Gefängnis einlieferte. Wie es sich später herausstellte, hat Grabschik den Sieg auf einem Motorrad errungen, das er kurz vorher in Brünn einem Wiener gestohlen hatte.

Aus dem Reich

Evangelische Jungmädchenarbeit in Oberschlesien

Das Jahresfest des evangelischen Verbandes für Oberschlesien fand unter guter Beteiligung in Rattowitz statt. Der Verband umfaßt nunmehr in 18 Vereinen 680 Mitglieder. Die Beteiligung am jugendlichen Gemeinschaftsleben ist sehr erfreulich und umfaßt durchschnittlich über 60 Prozent, in manchen Vereinen nahezu 100 Prozent. Infolge des neuen polnischen Vereinsgesetzes, das in allen Vereinen die Mindestzahl von 15 Mitgliedern fordert, ist eine Möglichkeit für das selbständige Bestehen nicht immer gegeben. Es wurde deshalb beschlossen, sich den Verbänden der evangelischen Frauenhilfe einzugliedern. Im Mai nächsten Jahres soll ein Verbandstag in Laurahütte stattfinden.

Auf der festlichen Tagung hielt Frau Pfarrer Schulz aus Gleiwitz einen Vortrag über das Thema „Wir — unsere Familie — unser Volk“. Den Festgottesdienst am Nachmittag hatte Kirchenpräsident D. Böh selbst übernommen. Dank der Gastfreundschaft der evangelischen Gemeinde in Rattowitz gestaltete sich der Tag auch äußerlich festlich und fröhlich.

Versicherungsschwindel durch systematische Brandstiftungen

Zehn Personen verhaftet.

In den Kreisen Gieschaw und Putzbrunn brannten in der letzten Zeit mehrere Mühlen jüdischer Unternehmer ab. Da sich diese Brände in kurzen Abständen wiederholten, wurde eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf festgestellt wurde, daß es sich um systematische Brandstiftungen handelte. Ein gewisser Perlmutter, Besitzer einer Mühle, hatte sein Eigentum von einem Berek Cytryn, zwei Brüdern Wejszan und einem Abram Czarkow anzünden lassen, um die Versicherungsprämie zu erhalten. Da die Versicherungsgesellschaft bei der Auszahlung der Entschädigung weiter keine Schwierigkeiten machte, riet Perlmutter seinem Bekannten, gleichfalls auf solche Weise zu Gelde zu gelangen. Diese bedienten sich daraufhin der vier erwähnten Brandstifter, die die Mühlen anzündeten.

Die vier Täter, Perlmutter und fünf weitere Kaufleute wurden verhaftet.

Schrappnell explodiert — drei Tote

Aus Džina in der Wilnaer Wojewodschaft wird berichtet: In der Dorfschmiede in Babice explodierte ein Schrappnell beim Auseinandernehmen. Der Schmied Nowik, sowie zwei anwesende Bauern wurden getötet.

Chronik der Unterschlagnungen

Diesmal 500 000 Zloty in einer Arbeitergenossenschaft.

Geebten wurde in Warschau die Untersuchung gegen zwei Mitglieder des Aufsichtsrats und drei Verwaltungsmitglieder der „Genossenschaft der Bauarbeiter“ abgeschlossen, die 73 Personen um insgesamt 500 000 Zloty betrogen, indem sie sich Anzahlungen für einen zu errichtenden Wohnhausblock zahlten ließen. Der Wohnhausblock wurde nie gebaut.

Wilanów in Staatsbesitz

Zwei neue Residenzen des Staatspräsidenten.

Da der bisherige Besitzer von Wilanów, Graf Branicki, der Staatlichen Agrarbank insgesamt 11 Millionen Zloty schuldete, die er zu bezahlen außerstande war, ist Wilanów in den Besitz der Bank übergegangen und wird dem Staatspräsidenten als Sommerresidenz dienen.

Gleichzeitig ist das alte Königschloß in Grodno, das aus dem 16. Jahrhundert stammt, zur Residenz des Staatspräsidenten erklärt worden.

Drei Ärzte verklagt

Den Tod eines Kindes und die Krankheit einer Frau verschuldet.

Ein Angestellter der Papierfabrik „Klucze“ bei Olsusz hat einen Prozeß gegen drei Ärzte der Olsuszer Krankenkasse angestrengt. Er wirft ihnen vor, den Tod seines Kindes und eine schwere Krankheit seiner Frau verschuldet zu haben. Gegen die Krankenkasse ist eine Zivilforderung in einer Höhe von 26 000 Zloty gestellt worden.

Równe. Zwei Todesopfer einer Familientragödie. Der Landwirt Teodor Poliszczuk aus Chorup, Gem. Olsza, erdolchte seine 17-jährige Stieftochter Anna Filipczuk, mit der er seit längerer Zeit Erbstreitigkeiten hatte, als diese schlief. Nach Ausführung des Verbrechens, als seine Frau und der Sohn auf die Hilferufe des jungen Mädchens herbeigeeilt kamen, ließ Poliszczuk auf den Hof und stürzte sich in den Brunnen. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Aus aller Welt

12 Jahre nach dem Urteil auf den elektrischen Stuhl

New York, 14. November (Mitropress).

Die amerikanische Öffentlichkeit ist erregt über die sensationellen Umstände einer Hinrichtung, die in den nächsten Tagen vollzogen werden wird. Der Todesurteil, ein 37 Jahre alter Mann, hatte vor 12 Jahren eine Frau ermordet und gestand den Richtern seine Tat mit einem derartigen Zynismus, daß man das Todesurteil gegen ihn in letzter Minute rückgängig machte und den Mörder in ein Irrenhaus überführte. Er fühlte sich dort so sicher, daß ihn der Direktor genau beobachteten ließ und schließlich feststellte, daß der angebliche Irrer vollkommen gesund sei. Der Direktor ließ ihn wieder ins Gefängnis überführen, das Urteil tritt wieder in Kraft und der Mörder steht seiner Hinrichtung entgegen.

Chetragödie

Berlin, 14. November.

Am Westen erschloß heute der 48-jährige Prof. Dr. Artur Meyer, dirigierender Arzt der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Westend, seine 38-jährige Ehefrau Charlotte mit einem Jagdgewehr. Dann beging er Selbstmord. Der 7-jährige Sohn war bei der Tat in der Wohnung anwesend. Vermutlich liegt ein Nervenzusammenbruch des bekannten Arztes vor. Prof. Meyer war verheiratet mit einer Tochter des Kommerzienrats Max Schiedmayer, dem Inhaber der bekannten Pianofabrik in Stuttgart.

Schadenersatzklage gegen 136 Bankdirektoren

New York, 14. November.

Die Aktionäre der National Chase Bank haben gegen den früheren Leiter der Bank Albert Wiggin und gegen 135 Direktoren eine Schadenersatzklage über 100 Millionen Dollar eingeleitet. Die Klage wird mit Mißwirtschaft und Verschwendung der Einlagen begründet. Weiter wird behauptet, daß die Direktoren an einer Serie von Verschwörungen teilgenommen hätten, die zu enormen Verlusten für die Aktionäre geführt haben.

18 Menschen von Haien verschlungen

Rio de Janeiro, 14. November.

Von einem schauerlichen Schicksal wurden 18 Personen in dem brasilianischen Hafen Brazano ereilt, als sie in einem kleinen Boot von einem Hochseebdampfer an Land gebracht wurden. Das Boot kenterte plötzlich und die 20 Insassen stürzten ins Wasser. 18 von ihnen wurden sofort von Haien angegriffen und aufgefressen. Nur zwei Personen konnten gerettet werden.

Aufstakt zum Weihnachtsfest
Wieder Hamburger Dom.

RDV. Den Reigen der deutschen Weihnachtsmärkte hat in diesen Tagen wieder der Hamburger Dom, der größte Weihnachtsmarkt der Welt, eröffnet. Auf dem Heiligen-Geistfeld sind wieder die merkwürdigen Bauten in die Luft gewachsen, die Turmgerüste der Nacht-Bahn, die kühnen Kurvenlinien der Alpenbahn, der Turmbahn, die Bauten der Karussells, Luftschaukeln sowie der gastronomischen Pölkstände und einiger Neugierkeiten. Neben den vielen Großunternehmen sind in diesem Jahre eine große Anzahl kleiner Betriebe zugelassen: 33 Wurstbuden, 74 Zuckerwarenuden, 56 Spiel- und Lotteriebuden und 22 Schaubuden aller Art rechnen auf den Appetit bzw. die Schaulust der Dombesucher. Auf dem diesjährigen Dom sind die Großunternehmer nicht mehr bevorzugt, in sozialer Weise sind die kleinen Unternehmer in die Reihe der Großen eingegliedert worden. Dadurch hat der Dom an Buntheit gewonnen, und mehr als früher wahrt er seinen Charakter als Weihnachtsmarkt.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma „Hermann Toronczyk“, Textilwarenfabrik, Trauguttstrasse 8, wurde auf Antrag des Konkursverwalters die Inbetriebnahme der Fabrik vom Gericht genehmigt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen Salomon Goldberg, Wulcańskastrasse 63, wurde anstelle des zurückgetretenen Rechtsanwalts Wajnikonis Dawid Miller zum Konkursverwalter ernannt.

Das Konkursverfahren gegen das „Teatr Artystyczny-Literacki Dobry Wieczor“, Kopernikusstrasse 16, wurde eingestellt, da sich zu der Gläubigerversammlung am 28. Oktober kein Gläubiger eingefunden hatte.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen das Kaffeehaus und Restaurant „Louvre“, Inh. Henryk Fuglewicz, wurde der Tag der Konkursöffnung auf den 27. Februar 1932 zurückverlegt.

Zunahme der Kammgarnausfuhr aus Lodz

ag. Den Angaben der Konvention der Kammgarnspinner zufolge hat der Export von gefärbtem und ungefärbtem Kammgarn im Oktober 163 461 kg im Werte von 1 729 676 Zł. betragen. Im Verhältnis zum Vormonat weist die Ausfuhr im Oktober eine Zunahme aus, da im September 102 810 kg im Werte von 1 124 031 kg ausgeführt wurden.

Im Gegensatz zur Kammgarnausfuhr weist der Verbrauch von Kammgarn auf den Inlandsmärkten im Oktober einen sehr erheblichen Rückgang auf. Er betrug 609 969 kg, während im September 912 000 kg abgesetzt worden waren. Dieser Rückgang ist in erster Linie mit einer grossen Verschlechterung der Lage auf dem Markt für fertige Wollwaren zurückzuführen. Während nämlich die Wintersaison lediglich für fertige Damenwollwaren günstig war, herrschte auf allen anderen Gebieten der Wollproduktion ein sehr schwacher Geschäftsgang. Es ist also erklärlich, dass der Absatz an Wollgarn viel geringer war und dass die Spinnereien grosse Vorräte besitzen.

ag. Zunahme der Baumwollgarnvorräte in Lodz. Wie die Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten mitteilt, stellten sich die Vorräte an Baumwollgarn am 5. November folgendermassen dar:

In den Spinnereien befanden sich 1 441 298 kg Garn, was im Verhältnis zur Vorwoche eine Zunahme um 17 730 kg bedeutet. Die Webereien besaßen 433 044 kg Garn, d. h. um 4 667 kg weniger als in der vorigen Woche.

Insgesamt haben die Vorräte in den der Vereinigung angehörenden Unternehmen am 5. November 1 844 302 Kilogramm betragen, d. h. um 13 063 kg mehr als in der vergangenen Woche.

ag. Rückgang des Beschäftigungsgrades in der Lodzer Textil-Grossindustrie. Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate zufolge stellte sich der Beschäftigungsgrad in den dem Verband angeschlossenen Unternehmen in der Zeit vom 23. bis 29. Oktober wie folgt dar:

Baumwollindustrie: 6 Tage in der Woche waren 15 Fabriken beschäftigt, 5 Tage 11 Fabriken, 4 Tage 3 Fabriken, 3 Tage 1 Fabrik, stillgestanden haben 2 Fabriken. In 32 Fabriken waren 39 800 Arbeiter beschäftigt, 200 Arbeiter befanden sich in Urlaub. Im Verhältnis zur Vorwoche ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 700 Personen zurückgegangen.

Wollindustrie: 6 Tage in der Woche waren 11 Fabriken beschäftigt, 5 Tage 2 Fabriken, 4 Tage 4 Fabriken, 3 Tage 2 Fabriken. Zwei Fabriken haben stillgestanden. In 21 Fabriken waren 13 400 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist um 100 Personen zurückgegangen.

Gdingen-Yokohama. Die direkte regelmässige Dampferverbindung, die früher von Danzig aus nach Japan vorhanden war, ist jetzt von Polen nach dem Hafen Gdingen verlegt worden. Die Dampfer zwischen Gdingen und Yokohama verkehren dreimal monatlich.

Kleine Auslandsnachrichten

Die letzten drei Wochenausweise der Bank von Frankreich zeigen eine Abnahme des Goldvorrats um insgesamt 1251 Millionen Francs.

In Baku wurde die grösste Konfektionsfabrik der Sowjetunion, das Wolodarski-Werk, eröffnet. Das zum Kombinat von Dnieprostroj gehörende Stahlwerk Saporosch-Stal wird dieser Tage den ersten Hochofen in Betrieb setzen.

Die Vereinigten Textilwerke Wagner und Moras A.-G., Zittau sollen jetzt liquidiert werden. In der Generalversammlung wurde bekanntgegeben, dass der Gesamtverlust 7,6 Millionen Mark beträgt und somit das Aktienkapital noch um 0,6 Millionen übersteigt.

An der Sanierung des grössten italienischen Gaskonzerns „Societa Italiana per il Gas“ in Turin hat sich der Vatikan mit 27 Millionen Lire beteiligt.

Ein französisch-dänischer Handelsvertrag ist unterzeichnet worden. Er ist ein regelrechter Tauschhandelsvertrag.

Im Monat Oktober wurde ein Rückgang der deutschen Arbeitslosenrate in Höhe von 103 000 erreicht; Ende Oktober war eine Gesamtzahl von 3 746 000 Arbeitslosen vorhanden.

Vermehrung der Schweinehaltung in England. Die Preisgarantie, die den Farmern durch das neue „Pig Marketing Scheme“ gewährt worden ist, hat einen solchen Aufschwung der Schweinehaltung zur Folge gehabt, dass sich die inländische Erzeugung schon im nächsten Jahre verdoppelt haben wird. Wenn diese Entwicklung anhält, so könnte die ganze Einfuhr binnen wenigen Jahren ausgeschaltet werden, was besonders die dänische Landwirtschaft hart treffen würde. Ein Rückgang ist allerdings nicht ausgeschlossen, da die britischen Farmer nicht über die jahrzehntelange Erfahrung verfügen wie die Dänen.

Deutsche Wirtschaftsfragen der Gegenwart

Ein Vortrag im „Kaufmännischen Verein“

Im Kaufmännischen Verein (Petrikauer 73) fand gestern ein Vortrag von Miecz. Herc, dem stellvertretenden Vorsitzenden dieses Vereins über „Wirtschaftsfragen im neuen Deutschland“ statt. Der Vortragende beilegte sich einer gewissen Sachlichkeit. Als Einleitung streifte er die augenblickliche politische Lage und versuchte, wenn auch fragmentarisch und im Einzelnen den Tatsachen nicht entsprechend, ihre wirtschaftliche Bedingtheit aufzuweisen.

Als Kernpunkt aller wirtschaftspolitischen Massnahmen, die das wirtschaftliche Antlitz Deutschlands in so kurzer Zeit grundlegend verändert haben, rückte der Redner den Kampf mit der Arbeitslosigkeit in den Vordergrund. Er liess dabei, wenn auch nur leise ahnend, durchblicken, in welchem ursächlichen Zusammenhang alle Massnahmen der Reichsregierung mit diesem Problem stehen.

Das Absinken der Arbeitslosenziffer, das der Vortragende zugeben musste, wird richtig erklärt, von einigen unzutreffenden Argumenten abgesehen; so misst der Redner den Marxisten und anderen, die ihre Arbeitsstätten eingebüsst haben, auf die Abnahme der Arbeitslosigkeit einen zu grossen Einfluss bei; ebenso wenig kann man mit Schlagworten wie „Arbeitsstreckung“ und „Entfernung der Frau aus den Arbeitsstätten“ die Tatsache des von dem Redner als „dekorativ“ bezeichneten Erfolgs der Reichsregierung abschwächen. Als zweiten Punkt der Wirtschaftsmassnahmen nannte der Redner die Siedlungsfrage, wobei er einige politische Kombinationen über den, seiner Meinung nach, verstärkten Drang nach Osten anstellte. Der interessanteste Teil der Ausführungen des Herrn Herc betraf die Massnahmen, die die Regierung zur Hebung des Exports unternommen hatte und im Zusammenhang damit,

inwieweit die Boykottmassnahmen jüdischer Verbände aller Staaten ihren Zweck erreicht haben.

Der Vortragende musste offen zugeben, dass die Boykottbewegung gegen deutsche Waren, Polen ausgenommen, ein glatter Misserfolg gewesen ist; eine Tatsache, die er nur höchst mangelhaft mit dem deutschen Exportsystem, das er „Dumping“ nennt, erklären konnte. Von besonderem Interesse waren die Mutmassungen, die Herr Herc im Zusammenhang mit der jüdischen Emigration aus Deutschland anstellte.

Redner verglich diesen Vorgang mit einer Art wirtschaftlichen Hugenottentums

und versuchte anhand historischer Materials aus der französischen Geschichte nachzuweisen, dass die Juden genau wie seinerzeit die Hugenotten nicht nur einen Teil ihrer Kapitalien, sondern auch hervorragende Kenntnisse ins Ausland trugen, mit deren Hilfe sie in ihren neuen Wirtsstaaten, Industrien und Handelszentren schaffen konnten, die der deutschen Wirtschaft gewaltigen Abbruch tun werden. So sei z. B. der gesamte Pelzhandel von Leipzig nach London übertragen worden. Ein überwiegender Teil der deutschen Filmindustrie sei nach Paris abgewandert. In der Tschechoslowakei seien von jüdischen Chemikern gegründete Industriewerke im Entstehen, die geeignet sein sollen, die Handelsbilanz dieses Staates um mehrere Zehnmillionen zu vergrössern.

Trotz all dieser, wie Herr Herc meinte, so bedenklichen Anzeichen, sei eine erhebliche Besserung auf sämtlichen Gebieten der deutschen Wirtschaft nicht wegzuleugnen. Ob diese von Dauer sein würde, darüber glaubte der Vortragende kein Urteil fällen zu können. Economicus.

Lodzer Börse

Lodz, den 14. November 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,56	5,53
Verzinstliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	52,00	51,75
4% Investitionsanleihe	—	103,50	103,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,25	48,00
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	80,00	79,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 14. November 1933.

Devisen	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,05	359,95	358,15
Berlin	212,50	—	—
Brüssel	124,25	124,56	123,94
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	—	—	—
London	28,62	28,75	28,47
New York	5,52	5,55	5,49
New York - Kabel	5,53	5,56	5,50
Paris	34,86	34,95	34,78
Prag	26,44	26,50	26,38
Rom	46,87	46,99	46,75
Oslo	—	—	—
Stockholm	147,75	148,45	147,05
Zürich	172,45	172,88	172,02

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörsl. 5,56—5,57. Goldrubel 4,70. Golddollar 9,00. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,50. Deutsche Mark privat 211,00—210,80.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	37,90—38,00
5% Konversionsanleihe	49,00
4% Prämien-Dollaranleihe	48,15—48,35
7% Stabilisierungsanleihe	52,38—51,75—52,00
4% Investitions-Serienanleihe	107,60
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Baupfandbriefe d. Bank Gosp. Kraj.	93,00
7% ländl. Dollarpfandbriefe	37,75—37,25
4 1/2% ländl. Pfandbriefe	44,00—43,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	58,25
% Pfandbriefe d. St. Warschau	45,50
8% Pfandbriefe der St. Lodz	42,75—43,00
8% Pfandbriefe der St. Czenstochau	41,50

Aktien

Bank Polski	79,50	Ostr. Werke	—
Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe uneinheitlich. Kleine Aktienumsätze.			

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden im Privatverkehr zum Kurse von 5,52 Złoty Geld und 5,55 Złoty Brief. Die Bank Polski zahlte gestern morgens 5,52 Złoty. Das englische Pfund ist stark gestiegen (28,50 und 28,60 Złoty). Reichsmark 2,10—2,11 Złoty, franz. Frank 34,85—35,00 Zł., Golddollar 9,00 bis 9,03 Zł. Goldrubel 4,70—4,72 Złoty.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 14. November (Eröffnungskurse). Dezember 10,00. Januar 10,10.

Kb. New York, 14. November (Mittelkurse). Dezember 10,00—10,07. Januar 10,14—10,17.

Schlusskurse	14. November	13. November	11. November
Loco	10,25	10,10	10,05
November	—	9,79	9,72
Dezember	10,08	9,89—9,90	9,82—86
Januar	10,12	9,96	9,92
Februar	10,19	10,05	9,98
März	10,26	10,14—10,15	10,05—10,09
April	—	10,20	10,12
Mai	—	10,27	10,19—10,21
Juni	—	10,32	10,26
Juli	—	10,38	10,34—10,36
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	—	10,57	10,53

Getreidebörsen

14. November	Lodz	Posen
Roggen	13,50—14,00	14,50—14,75
Weizen	21,50—22,00	18,50—19,00
Mahlgerste	13,00—13,50	13,75—14,00
Braugerste	15,00—15,50	15,75—16,50
Gesammelter Hafer	13,25—13,75	—
Einheitshafer	13,75—14,00	13,00—13,25
Roggenmehl. 65proz.	21,50—22,00	20,75—21,00
Roggenmehl. 60proz.	22,25—23,25	—
Weizenmehl	33,50—35,50	30,00—32,00
Roggenkleie	8,25—8,75	9,75—10,25
Weizenkleie	8,00—8,50	9,25—9,75
Weizenkleie. grob	8,50—9,00	10,25—10,75
Raps	41,00—43,00	39,00—40,00
Speisekartoffeln	4,00—4,50	—
Viktoriaerbsen	25,00—29,00	21,00—25,00
Felderbsen	22,00—23,00	—
Blauer Mohr	62,00—67,00	—
Roter Klee	160—200	130—150
Weisser Klee	80—120	90—120
Gelber Klee	—	90—110
Wicke	15,00—16,00	—

Tendenz ruhig.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Gramy operetkę“.
Teatr Popularny (Ogrodowastr. 18). — „Wesoły wspólnik“.

Heute in den Kinos

Adria: „Wenn ich 1 Million hätte“ (Gary Cooper).
Capitol: „Kina Rong“.
Casino: „Die Kavalkade“ (Clive Brook).
Cosmo: „Die weiße Lilie“ (Helene Hayes).
Grand-Kino: „12 Stühle“ (Dymaza, Bogorzelska).
Luna: „Ich war Dir treu“ (Roland Colman).
Palace: „Du wirst keine Kuriere sein“ (Anny Ondra).
Przedwiosnie: „Die Regimentstochter“ (Anny Ondra).
Rafeta: „Der Wunderkater“ (Sylvia Sidney, Boris Karloff) und „Schacht 2. 28“.
Rory: „Tausend und zwei Nächte“ (Ywan Nozuchin).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Raczper, Kiewica, Raterka 64; A. Sittkiewicz, Kopernika 26; A. Jundewicz, Petrikauer 25; W. Sotolewicz, Przejazd 19; W. Dypier, Petrikauer 193; A. Richter und P. Poda 11-go Listopada 88.

Druck und Verlag:
„Libertas“, Verlagsag. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Sugo Wiczorek.

Blick in die Zeitschriften

Das Novemberheft der „Deutschen Rundschau“ (Verlag Berlin SW 68, Preis M. 1.—) des Jubiläums-Jahrgangs bringt eine Fülle aktueller Beiträge von hohem Niveau. In einem großen Aufsatz wird das jetzt im Vordergrund des Weltinteresses stehende Thema der deutschen Wehrmacht unter dem Titel „Die Wehrmacht im neuen Staat“ von einem Sachkenner ersten Ranges behandelt. Innen- und außenpolitische Entwicklung in Bezug auf die Wehrmacht werden hier untersucht und einleuchtende Lösungen der schwebenden Fragen vorgeschlagen. Eine Reihe von geschichtlichen Themen werden mit engsten Bezug zur Gegenwart behandelt, so z. B. von Peter Weber „Die zwei Separatistenbewegungen im Rheinland“ (die von 1918/19 und die von 1923), Hugo Preller „Schwergewichtsverschiebungen in der Geschichtswissenschaft“ (wichtige Vorschläge zur Pflege der neueren Geschichte an den Universitäten), Rudolf Bechel „Besseres Gedächtnis“. Besondere Hervorhebung verdient der anregende Aufsatz von Paul Fehder „Der neue Abschnitt der Frauenbewegung“, in welchem die Konsequenzen aus der nationalsozialistischen Auffassung vom Wesen der Frau gezogen und die geistige Brücke zu früheren Epochen der Frauenbewegung (Romantik usw.) geschlagen wird. Hohen persönlichen Reiz hat der Beitrag von Christoph Schrenpf „Auch ein Bekenntnis zu Luther“. Schrenpf gibt hier, während er nur die Entwicklung eines persönlichen Verhältnisses zu Luther zu schildern scheint, eine tiefdringende Deutung des Verhältnisses von Gott und Mensch, des Problems der Willens-

freiheit usw., wie es für eine ganze Epoche als typisch erscheinen mag. Neben einer feinsinnigen und wundervoll ausgearbeiteten Erzählung von Kurt Kluge „Der Gobelins“ erwähnen wir noch die Aufsätze von Paul Mombert „Die Länge der Generationsdauer“, Felix Meißel „Die Tragödie der deutschen Kunst“, (Klassizismus und deutsche Form), Johann Dietes „Die Volksabstimmung im Saargebiet“. Schließlich sei auf die reichhaltige „Literarische Rundschau“ und auf die aktuelle, dieses Mal außenpolitisch hochinteressante Rubrik „Vor dem Schnellrichter“ verwiesen. Wer diese Zeitschrift liest, bekommt ein Bild der geistigen sowohl als der politischen Entwicklung, wie er es in solcher Vielseitigkeit und innerer Geschlossenheit kaum anderwärts findet, so daß wir unseren Lesern die „Deutsche Rundschau“ besonders empfehlen können.

Rundfunk-Presse

Freitag, den 17. November.

Königsbrunnshausen. 1634,9 M. 06,35: Konzert. 07,00: Nachrichten. 08,45: Lebensübungen für Frauen. 09,40: Es war einmal ein Kellner. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schulfunk. 10,50: Schumann-Stunde. 11,30: „Heitere Geschichten“. 12,00: Schallplatten. 13,45: Nachrichten. 14,00: Musik aus Operetten (Schallpl.). 15,00: Jungmädchensunde. 15,45: Spasmacher und lustige Brüder. 16,00: Konzert. 17,00: M. Padelto: „Volksnahe Vortragsbildung“. 17,25: Klassische Kammermusik. 18,00: Das Gedicht. 18,25: Deutsch für Deutsche. 18,45: Wei-

ter. Anst.!: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Reichsgebäude: Stunde der Nation. Ludwig-Spohr-Stunde. 20,00: Kernspruch. 20,00: Kernspruch. 20,10: Konzert. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00: Hörbericht vom Sechstagesrennen im Sportpalast. 23,10—00,30: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20,00: „Gen Oskand woll'n wir reiten“ Hörspiel. 21,00: Volksmusik. 23,00—00,30: Unterhaltungskonzert.

Königsberg. 276,5 M. 20,15: Phantasien im Bremer Ratskeller. 21,10: Sinfonie Eis-Moll von F. Fikner. 22,20: Neue deutsche Lämp.

Breslau. 325 M. 06,35: Morgenkonzert (Schallplatten). 11,50: Wettervorhersage. Anst.!: Konzert. 13,00: Wetter-Schallplattenkonzert. 14,10: Pyrrhische Stunde (Schallpl.). 14,40: Werbedienst mit Schallplatten. 15,30: Jugendfunk. 16,00: Unterhaltungskonzert. 16,45—17,15: Gottfried Keller: „Das Lang-legenden“. 18,00: „Das Anst.!: des deutschen Menschen im Wandel der Kunst“. 20,10: Die volkstümliche Oper. 22,30 bis 24,00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Vangerberg. 472,4 M. 20,00: Griff ins Heute. 22,20: Du mußt wissen... 22,40: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 23,00: Nachtmusik und Tanz. 00,00: Vom Schicksal des deutschen Geistes.

Wien. 517,5 M. 20,00: „Die Sintflut“. Drama von E. Barlach. 22,20: Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,35: Konzert. 13,45: Schallplatten. 15,30: Schallplatten. 16,00: Konzert. 17,05: Konzert. 19,25: Blasorchester. 21,15: Zum 15. Jahrestag der lettischen Selbständigkeit.

Theater-Verein „Thalia“

Sonntag, d. 19. November,
um 5,30 Uhr nachm. im neubauten

Gängerhaus

11. Listopada Nr. 21
(Konstantynowska)

1. Wiederholung!

1. Wiederholung!

Das Dreimäderlhaus

Prachtvolle Ausstattung!

Singpiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von H. Berté.

Großes „Thalia“-Orchester!

In den Hauptrollen: Ira Söderström, Irma Jerbe, Julius Kerger, Max Anweiler, Artur Heine, Richard Jerbe u. a.

Kartenvorverkauf von 1 bis 5 Zloty bei G. C. Kestel, Petrikauer 84, sowie A. Dietel, Petrikauer 157.

Dankagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben

Julius Bünsch

sagen wir allen, die uns ihre warme Teilnahme erwiesen haben, innigen Dank. Insbesondere danken wir herzlichst Herrn Pastor Doberstein für das tiefempfundene Mitgefühl und die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, sowie dem Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche für den erhebenden Gesang, der Webermeisterinnung, den edlen Kranzspendern und allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Evang.-luth. Frauenverein der St. Johanniskirche

Sonabend, den 18. November, von 3½ Uhr nachm.
an, im Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petri-
kauer Straße 243,

Großer Basar (Kirmesfest)

Verkauf von versch. feinen Handarbeiten, Schürzen u. a.
Kinderaufführung, Puppenlotterie, Karussell etc.
Gute Musik. — Erfrischungen.
Eintritt 3l. 2.—, für Kinder bis zu 12 Jahren 50 Gr.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Farbenprächtige

DIAPOSITIVE

für Kinoreklame sowie

Reklame-Silme

(Normal- und Trickaufnahmen) stellt her und
übernimmt zur Vorführung in allen Kinos in Polen

Reklame- und Anzeigenbüro

ALEX ROSIN, Lodz

Marcutowicz-Straße 42, Tel. 152-40

Säufederhalter

jedlicher Systeme werden im Laufe von 24
Stunden repariert. Ersatzteile am Orte. Eigene
Werkstätten. A. J. Ostrowski & Co., Lodz,
Piotrkowska 55.

Laßt Euch fotografieren

in der erstklassigen Foto-Anstalt BERNARDI

Piotrkowska 17, Tel. 144-11.

6 Fotos in Postkartengröße 3l. 5.—

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schüße ich meine Zimmer und Gardinen vor
Sonnen? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus
Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben.
Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicz 56,
Bohn. 36. 393

Englischer Unterricht, bester Londoner
Agent. Petrikauer Straße 73. linke Offizine,
1. Eingang, 2. Stock, links. 6361

Damen — Halb-Boty

4 Zloty nur bei

H. HOCH, Lodz, Główna Nr. 25.

Suche gebrauchten, eisernen Ofen mit aus-
gelegten Chamotteziegeln in gutem Zustande.
Rade, Główna 18 (im Laden). 1523

Unterichte in Mathematik (8 Kl.
Gymn.), Deutsch und Französisch, Übersetzungen.
Mäßige Zahlungsbedingungen. Lange, Jeromski-
straße 78, 1. St., von 18—20 Uhr. 1361

Welsch' edelstehender Herr oder Dame leiht
einem Gymnasialschüler gegen Garantie
3l. 200.— zur Entrichtung des Schulgelbes. Mo-
natliche Rückzahlung mit Zinsen zugesichert. Off.
unter „A. B. 2009“ an die Ges. der „Freien
Presse“ erbeten. 1572

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes Personen-
Auto, Sechsfacher, Marke Buick, preiswert zu ver-
kaufen. Zu besichtigen täglich Wulcaniastraße
Nr. 211/13. 6390

Qualifizierter

Poltschullehrer

erteilt Unterricht, übernimmt evtl. Hauslehrer-
stelle. Adresse zu erfragen in der Ges. der
„Freien Presse“.

Schmackhafte Mittage

werden verabfolgt. Wulcaniastr. 117, Bohn. 5.

Dr.

Marie Dietrich

Frauenkrankheiten und
Geburtshilfe

Wólczanska 203

(Ecke Skrupli-Straße)

Telefon 242-54.

Empfängt von 1—3 und

6—8 Uhr abends. Sonn-

und Feiertags von 9 bis

10,30 Uhr. 6275

Dr. med.

J. Szmerłowski

Frauenkrankheiten
Geburtshilfe

Petrikauer 17, Tel. 107-13

empfangt wieder.

Sprechst. von 3—5 u. 7—8.

Neueröffnetes Geschäft

für Wirkwaren

F. Rosenberg

Piotrkowska 36

empfiehlt Sweater, Pul-

lover usw. — Erstklassige

Warschauer Erzeugnisse.

Mäßige Preise.

Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals

und Atmungsorgane

Piotrkowska 67,

Dr. Rakowski,

Sprechst. 11—2 u. 5—8.

Brillanten

Gold, Silber, verschiedenen
Schmuck, Lombardquittungen
kauft und zahlt die höchsten
Preise. Juweliergeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke so-
wie Lombardquittungen kauft und zahlt die
höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Dr. med.

J. Pik

Kościuszko-Allee 27,

Telefon 175-50.

Nervenkrankheiten

Spez. Nervosität und

nervöse Sexualstörungen.

Empfangsstunden von 3—7